



Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport  
des Landes Nordrhein-Westfalen, 40190 Düsseldorf

Präsidentin des Landtags  
Nordrhein-Westfalen  
Frau Carina Gödecke MdL  
Platz des Landtags 1  
40221 Düsseldorf



18. Oktober 2016  
Seite 1 von 1

Aktenzeichen 53 - 8572 Nr.  
48/16  
bei Antwort bitte angeben

Birgit Schaffrath  
Telefon 0211 837-4134  
Telefax 0211 837-66-4134  
Bir-  
git.Schaffrath@mfkjks.nrw.de

**Sitzung des Sportausschusses am 25.10.2016**  
**Bericht der Landesregierung zur Evaluation der NRW-Sportschulen**

**Anlagen: 60**

Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin,

mit Schreiben vom 02. Februar 2016 hat die CDU-Landtagsfraktion einen schriftlichen Bericht der Landesregierung zur „Evaluation der NRW-Sportschulen“ erbeten, der auf der o.a. Sitzung beraten werden soll.

In der Anlage übersende ich Ihnen den gewünschten Bericht (60 Exemplare) mit der Bitte, diese an die Mitglieder des Sportausschusses weiterzuleiten.

Mit freundlichen Grüßen

Christina Kampmann

Dienstgebäude und  
Lieferanschrift:  
Haroldstraße 4  
40213 Düsseldorf  
Telefon 0211 837-02  
Telefax 0211 837-2200  
poststelle@mfkjks.nrw.de  
www.mfkjks.nrw

Öffentliche Verkehrsmittel:  
Rheinbahn Linien  
706, 708, 709  
Haltestelle Poststraße



## Bericht der Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport zur Sportausschusssitzung am 25. Oktober 2016

### TOP „Evaluation der NRW-Sportschulen“

#### I. Hintergrundinformationen zur Errichtung von NRW-Sportschulen

Die Landesregierung NRW hat in Anerkennung der wissenschaftlich befundeten Problemdiagnose des „Verbundsystems Schule und Leistungssport“ mit der Einrichtung von NRW-Sportschulen einen bundesweit neuen und eigenen bildungs- und sportpolitischen Weg eingeschlagen. Seit dem Jahr 2006 wurden auf der Grundlage eines Bewerbungs- und Auswahlverfahrens 18 Sportschulen in Düsseldorf, Solingen, Minden, Dortmund, Münster, Bonn, Paderborn, Gelsenkirchen, Bochum, Winterberg, Leverkusen, Dormagen, Essen, Köln, Duisburg, Mönchengladbach, Bielefeld/Herford und Mülheim eingerichtet.

Dies entspricht dem Beschluss des Kabinetts vom 19. Juli 2011 zum „Ausbau von Sportschulen“ und dem mit dem Landessportbund, den Olympiastützpunkten und der Sportstiftung vereinbarten Programm „Leistungssport 2020 – Förderung von Eliten und Nachwuchs in Nordrhein-Westfalen“.

Als NRW-Sportschulen wurden folgende 18 Schulen ausgewählt:

- **Düsseldorf** Lessing-Gymnasium
- **Solingen** Friedrich-Albert-Lange-Schule
- **Minden** Besselgymnasium
- **Münster** Pascal-Gymnasium
- **Dortmund** Goethe-Gymnasium
- **Paderborn** Reismann-Gymnasium und Lise-Meitner-Realschule
- **Gelsenkirchen** Gesamtschule Berger Feld
- **Bonn** Tannenbusch-Gymnasium
- **Bochum** Schulverbund aus Maria Sibylla Merian-Gesamtschule, Märkisches Gymnasium, Hellweg-Gymnasium und Pestalozzi-Realschule
- **Winterberg** Geschwister-Scholl-Gymnasium
- **Leverkusen** Landrat-Lucas-Gymnasium
- **Essen** Helmholtz-Gymnasium und Elsa-Brändström-Realschule

- **Köln** Schulverbund aus Apostelgymnasium, Hildegard-von-Bingen-Gymnasium, Elsa-Brändström-Realschule und Alfred-Müller-Armack-Berufskolleg
- **Dormagen** Norbert-Gymnasium Knechtsteden und Bertha-von-Suttner-Gesamtschule
- **Duisburg** Schulverbund aus Steinbartgymnasium, Gesamtschule Duisburg-Meiderich und Lise-Meitner-Gesamtschule
- **Mönchengladbach** Gymnasium Rheindahlen und Gesamtschule Hardt
- **Mülheim** Luisenschule
- **Bielefeld/Herford** Schulverbund aus Königin-Mathilde-Gymnasium (HF), Helmholtz-Gymnasium (Bi), Theodor-Heuss-Realschule (Bi)

Die NRW-Sportschulen verfolgen das Ziel, sportliche Nachwuchstalente so zu unterstützen, dass die leistungssportliche Karriere und der individuelle Bildungsgang bestmöglich verlaufen.

Nordrhein-Westfalen verfügt mit zahlreichen Bundesstützpunkten und Landesleistungsstützpunkten über eine exzellente leistungssportliche Infrastruktur mit vorzüglichen Trainerinnen und Trainern und Vereinen. Zu diesen leistungssportlichen Strukturen gehören ebenso die NRW-Sportschulen und die weiteren Schulen des Verbundsystems sowie die angeschlossenen Internate, in denen sowohl Übernachtungsmöglichkeiten als auch Hausaufgabenbetreuung und Nachführunterricht angeboten werden. Junge Leistungssportlerinnen und Leistungssportler können an den Sportschulen neben einer guten Schulbildung auch ein anspruchsvolles Trainingsprogramm absolvieren. Hier erhalten sie ausgezeichnete Rahmenbedingungen, um Schule und Leistungssport miteinander vereinbaren zu können.

### **Kernelemente der NRW-Sportschulen**

Wesentliche Elemente der Sportschulen sind motorische Tests in den Jahrgangsstufen 4 und 7, verbindliche fünf Stunden Sportunterricht in der Woche in den Jahrgangsstufen 5 bis 7 sowie eine gezielte sportmotorische Grundausbildung im Sportunterricht. Die Sportlehrkräfte werden hierbei durch Übungsleiterinnen und Übungsleiter und Trainerinnen und Trainer der Schwerpunktsportarten unterstützt. Es werden nicht nur der Umfang und die Qualität des Sportunterrichts erhöht. Vermehrte Bewegungs- und Sportangebote außerhalb des Unterrichts bewirken zudem positive

Effekte für die Leistungsbereitschaft und Leistungsentwicklung, für das Schulklima und das Miteinander sowie für die Persönlichkeitsentwicklung.

Darüber hinaus sind die rechtlichen Rahmenbedingungen geschaffen worden, damit die Unterstützung der Leistungssport treibenden Schülerinnen und Schüler auf einem hohen Niveau gewährleistet werden kann. In der Sekundarstufe I und II werden Maßnahmen wie regelmäßiges Frühtraining, die begründete Unterschreitung der Wochenstundenzahl, die Freistellung für Lehrgangs- und Wettkampfmaßnahmen sowie weitere individuelle Maßnahmen zur Förderung sportlicher Begabungen praktiziert.

Mit den NRW-Sportschulen hat die Landesregierung Qualitätsstandards geschaffen, die das Verbundsystem Schule und Leistungssport auf ein deutlich höheres Niveau heben.

Das bedeutet konkret für den individuellen Sport- und Bildungsgang:

Kinder, die eine NRW-Sportschule besuchen wollen, müssen den *Motorischen Test für Nordrhein-Westfalen* (MT1) ablegen, der neben der schulischen Eignung ein weiteres verbindliches Aufnahmekriterium darstellt (APO SI). Die getesteten aufgenommenen Schülerinnen und Schüler erhalten wöchentlich im fünfständigen Sportunterricht der Jahrgangsstufen 5 bis 7 eine gezielte sportmotorische Grundausbildung ausgerichtet an der Leitlinie „Verbesserung der Athletik im Sportunterricht in den Sportklassen 5-7 an NRW-Sportschulen“. Diese Leitlinie sowie die zugehörigen Praxismaterialien wurden entwickelt, im Jahr 2014 für die NRW-Sportschulen implementiert sowie in Fortbildungsveranstaltungen für die Lehrkräfte und Trainerinnen und Trainer an den Sportschulen transportiert. Die Sportlehrkräfte werden im Sportunterricht durch eine zweite Lehrkraft (Übungsleiter und Übungsleiterinnen/Trainer und Trainerinnen der Kooperationssportarten) unterstützt.

Vor Aufnahme in die Jahrgangsstufe 8 legen die Schülerinnen und Schüler, die sich weiter leistungssportlich engagieren wollen und ein entsprechendes Eignungstest durch den Verband haben, den *Motorischen Test 2 für die NRW-Sportschulen* ab, der die Grundlage für eine Entscheidung die weitere sportliche Förderung und Unterstützung bildet.

Die individuelle Leistungsentwicklung von hochbegabten Sportlerinnen und Sportlern erfordert je nach Sportart phasenweise einen hohen Zeitaufwand. Die vorgesehene 2-jährige Qualifikationsphase in der Sekundarstufe II ist mitunter dann nicht mehr ausreichend, so dass im begründeten Einzelfall die Schullaufbahn in der gymnasialen Oberstufe um ein Jahr verlängert werden kann. Die Genehmigung durch die obere Schulaufsicht folgt dem Prinzip der „Ermöglichung“: Hochbegabten Sportlerinnen

und Sportlern sollen durch individuell angepasste Regelungen sowohl Spitzenleistungen im Sport wie auch bestmögliche Schulabschlüsse ermöglicht werden.

Ein weiteres Element in der Gestaltung des Bildungsgangs einer hochbegabten Sportlerin und eines hochbegabten Sportlers ist die begründete Unterschreitung der Wochenstundenzahl um bis zu 2 auf 100 Wochenstunden.

### **Begleitende Entwicklungen zum Aufbau der NRW-Sportschulen**

Parallel zum Ausbau der NRW-Sportschulen sind nachfolgende Entwicklungen angeschoben und realisiert worden:

#### **a) Einrichtung eines Beratungsgremiums „Beirat NRW-Sportschulen“**

Im Zuge des Ausbaus der Sportschulen haben MFKJKS und MSW beschlossen, als qualitätssichernde Maßnahme einen „Beirat für NRW-Sportschulen“ einzurichten. Der Beirat dient der Prozessregulierung bei der Umsetzung der Rahmenvorgaben für Sportschulen und soll eine lebendige Plattform des Austausches von Erfahrungen sein. Aus der Mitte des Beirats sollen zudem neue Entwicklungen angestoßen werden.

Als Sitzungsrhythmus sind zwei Sitzungen jährlich vorgesehen.

Dem Beirat NRW-Sportschulen gehören an:

- Vertreterinnen/Vertreter des MFKJKS und des MSW (jeweils 3 Personen)
- je ein Vertreter der Dezernate 43 und 48 der Bezirksregierungen (insgesamt 2)
- je ein Mitglied der Schulleitungen und/oder der verantwortliche Leistungssportkoordinator/die verantwortliche Leistungssportkoordinatorin der NRW-Sportschulen.

#### **b) Leitlinie „Verbesserung der Athletik im Sportunterricht in den Jahrgangsstufen 5-7 an Sportschulen“**

Um die Zielsetzung der NRW-Sportschulen erreichen zu können, wurde zwischen MSW und MFKJKS verabredet, eine Leitlinie für den Sportunterricht der Jahrgangsstufen 5 bis 7 an Sportschulen zu erstellen. Ziel der Leitlinie ist es, den Lehrkräften und Übungsleiterinnen und Übungsleitern/Trainerinnen und Trainern der NRW-Sportschulen konkrete Hinweise und Anforderungsparameter zur Durchführung des Sportunterrichts für sportliche Talente zu geben. Rund 150 Sportlehrkräfte der NRW-Sportschulen und Trainerinnen/Trainer und Übungsleiterinnen/Übungsleiter, die den Sportunterricht unterstützen, wurden gemeinsam in insgesamt 6 Fortbildungsveranstaltungen fortgebildet.

## II. Das Verbundsystem Schule und Leistungssport in Nordrhein-Westfalen

Die Kultusministerkonferenz hat unter dem Titel "Schule und Leistungssport - Verbundsysteme in den Ländern" in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts ein bundesweit einheitliches System etabliert, das die Zusammenarbeit von Schulen und Schulbehörden mit den Sportvereinen und Sportfachverbänden in den Projekten "Sportbentonte Schule" und "Partnerschule des Leistungssports" beinhaltet. Auch in Nordrhein-Westfalen existiert neben den NRW-Sportschulen zur Unterstützung der dualen Karriere in Schule und Leistungssport das Kooperationsprojekt „Partnerschulen des Leistungssports“. Gegenwärtig existieren in Nordrhein-Westfalen an 40 Standorten Kooperationsprojekte des Verbundsystems von Schule und Leistungssport mit 53 beteiligten Schulen.

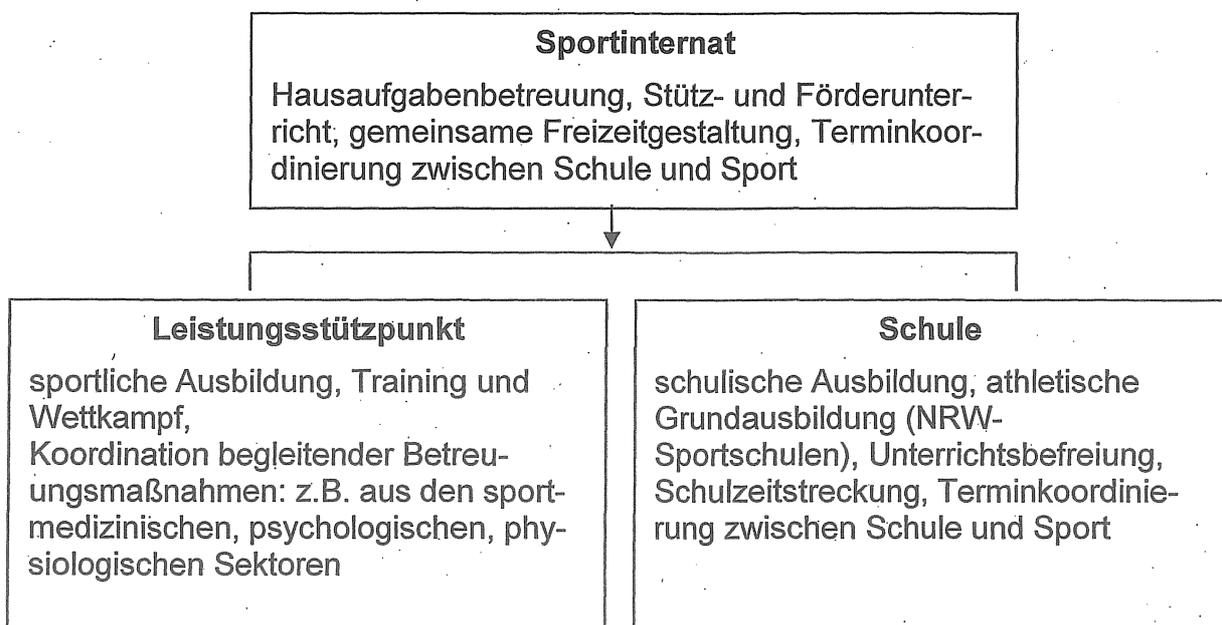
Davon sind anerkannt:

- 18 NRW-Sportschulen
- 22 Partnerschulen des Leistungssports.

Darunter befinden sich 5 Eliteschulen des Sports (Prädikat des Deutschen Olympischen Sportbundes) und 7 Eliteschulen des Fußballs (Prädikat des Deutschen Fußball-Bundes).

Die Prädikate „Eliteschule des Sports“ und „Eliteschule des Fußballs“ sind keine staatlichen Auszeichnungen, sondern Prädikate des Deutschen Olympischen Sportbundes und des Deutschen Fußball-Bundes. Das Sportministerium ist in die verbandseigene Auszeichnung mit einer befürwortenden Stellungnahme eingebunden.

### a) Struktur des Verbundsystems Schule und Leistungssport



## **b) Unterstützungsleistungen für das Verbundsystem Schule und Leistungssport**

- Alle Schulen des Verbundsystems erhalten Deputatsstunden - im Schuljahr 2016/2017 gesamt rd. 79 Lehrerstellen - zur ergänzenden unterrichtlichen Betreuung, für zusätzlichen Sportunterricht (NRW-Sportschulen), für Stütz- und Förderunterricht sowie für die Koordinierungsarbeit von Lehrgangs-/Wettkampfterminen und Klassenarbeits-/Klausurterminen.
- Aus Mitteln der Sportstättenförderung - zuzüglich des Eigenanteils der Schulträger - wird der Bau von Sporthallen und Internaten unterstützt. An den Standorten Solingen, Münster, Dortmund, Winterberg wurden Sportstätten gebaut, weitere Standorte planen Neu- bzw. Erweiterungsbauten.
- Für die zweite Lehrkraft im Sportunterricht (Übungsleiterinnen und Übungsleiter, Trainerinnen und Trainer) in den Jahrgangsstufen 5 bis 7 an den NRW-Sportschulen wird eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 15,- Euro zur Verfügung gestellt.

## **III. Orientierende Informationen zur vorgelegten Programmanalyse „Evaluation der NRW-Sportschulen“**

Um eine abgesicherte Analyse des Modells der NRW-Sportschulen zu gewährleisten sowie die damit verbundenen Erkenntnisse und Erfahrungen systematisch zu erfassen, auszuwerten und Ableitungen für das bestehende Verbundsystem Schule und Leistungssport vornehmen zu können, wurden die NRW-Sportschulen einer systematischen wissenschaftlichen Programmevaluation unterzogen. Das für Sport zuständige Ministerium hat im Januar 2013 die Deutsche Sporthochschule Köln (Institut für Pädagogik und Philosophie, Prof. Dr. Swen Körner) beauftragt, die „Evaluation der NRW-Sportschulen“ vorzunehmen. Das Forschungsdesign „Evaluation der NRW-Sportschulen“ erhebt Fragen der Erfüllung der in den Rahmenvorgaben formulierten Anforderungen, Zielsetzungen und Rahmenbedingungen, der Akzeptanz innerhalb und außerhalb der Schule, der Talententwicklung und der Wirksamkeit und der Effekte der dort verankerten Vorgaben zum Kern des Forschungsinteresses.

Leitfragen waren hierbei beispielsweise:

- Setzen die Standorte die ministeriellen Rahmenvorgaben für NRW-Sportschulen um?
- Welche schulspezifischen Organisationslogiken und daraus hervorgehende Effekte lassen sich festmachen?
- Trifft die NRW-Sportschule bei Schülern, Eltern, Lehrern und Trainern auf Akzeptanz?

- Wie zufrieden sind Akteure des organisierten Sports mit Strukturen und Prozessen an NRW-Sportschulen?
- Welche Entwicklungen zeichnen sich speziell im Bereich sportlicher Talententwicklung ab?
- Gelingt die duale Förderung?

Im Projektzeitraum (01/2013-12/2015) wurden die NRW-Sportschulen folgender 8 Standorte untersucht:

- Düsseldorf
- Solingen
- Minden
- Münster
- Dortmund
- Paderborn
- Gelsenkirchen
- Bonn

Grundsätzlich zeichnet die Evaluation ein durchweg positives Bild an allen 8 untersuchten NRW-Sportschulen hinsichtlich der Umsetzung der in den Rahmenvorgaben entwickelten Vorstellungen und der Akzeptanz innerhalb und außerhalb der einzelnen Sportschule. Aufgrund des netzwerktheoretischen Zuschnitts liefert die Evaluation eine hohe Aufgeschlossenheit für eigenlogische Prozess- und Strukturentwicklungen der einzelnen Standorte. Das Netzwerk „NRW-Sportschulen“ ist ein sensibles Konstrukt vielfältiger Sozialbeziehungen, an deren Qualität die Frage der Akzeptanz entschieden wird. Die hohe Akzeptanz der verschiedenen Akteure bzw. Akteursgruppen an allen Standorten wird als Voraussetzung und Folge von Qualität gesehen und über den Grad der Zufriedenheit der einzelnen Akteure abgebildet. Maßgeblich erweist sich diese Zufriedenheit als Folge u.a. partizipativer Strukturen, die die Akteure des organisierten Sports zu Mitentscheidern und Gestaltern in schulischen Zusammenhängen werden lassen. An dieser zentralen Schnittstelle haben in der Vergangenheit verschiedene Studien zum Verbundsystem Schule und Leistungssport wirkungshinderliche Akzeptanzbarrieren festgemacht.

Der Programmbericht bringt zugleich auch an mehreren Stellen Hinweise und Empfehlungen für Verbesserungen mit sich. Auf diese wird in der Sportausschusssitzung am 25. Oktober 2016 näher eingegangen.

Der Abschlussbericht „Evaluation der NRW-Sportschulen“ liegt als Anlage bei. Die weiteren 10 NRW-Sportschulen werden derzeit in einer zweiten Projektphase untersucht.





**Deutsche  
Sporthochschule Köln**  
German Sport University Cologne  
Institut für Pädagogik und Philosophie

An das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport  
des Landes Nordrhein-Westfalen  
- Sportabteilung / Leistungssport -

**Evaluation der NRW-Sportschulen  
Phase 1**

**Abschlussbericht**

**Univ.-Prof. Dr. Swen Körner**

Lehrstuhl für Pädagogik, Institut für Pädagogik und Philosophie

Deutsche Sporthochschule Köln

Unter Mitwirkung von:

Benjamin Bonn, Gregor Grajczak, Swen Körner, Michael Segets, Anni-  
ka Steinmann, Tino Symanzik

# **I. Inhaltsverzeichnis**

---

II. Abkürzungsverzeichnis.....	3
1 Ausgangssituation .....	4
2 Rahmung der Evaluation .....	6
3 Umsetzung der Rahmenvorgaben.....	11
4 Akzeptanz .....	20
5 Talententwicklung .....	26
6 Talent im Bildungsgang .....	32
7 Gesamteinschätzung und Handlungsempfehlungen .....	34
8 Literaturverzeichnis.....	48

## II. Abkürzungsverzeichnis

---

AG	Arbeitsgemeinschaft
BLZ	Bundesleistungszentrum
BSP	Bundesleistungsstützpunkt
DaLiD	Datenbank für Leistungssport
DSHS	Deutsche Sporthochschule Köln
FoSS	Forschungszentrum für den Schulsport und den Sport von Kindern und Jugendlichen
KMK	Kultusministerkonferenz
LLZ	Landesleistungszentrum
LSP	Landesleistungsstützpunkt
MFKJKS	Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen
MSW	Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen
MT	Motorischer Test
MW	Mittelwert
NRW	Nordrhein-Westfalen
OSP	Olympiastützpunkt
PSA	Profilsportart
SD	Standardabweichung
SSG	Schulsportgemeinschaft
SV	Sportverein
TG	Trainingsgruppe
TSG	Talentsichtungsgruppe

# 1 Ausgangssituation

---

Nachwuchsleistungssportler<sup>1</sup> in Deutschland stehen in einer wichtigen Phase ihrer schulischen und sportlichen Entwicklung im Angelpunkt einer doppelten Erwartung: Sie sollen „Weltmeister werden und die Schule schaffen“, bestenfalls sogar das Abitur (vgl. Brettschneider, Heim & Klimek, 1998). Der *organisatorischen* Koppelung von Schule und Leistungssport kommt dabei in den letzten Jahrzehnten eine wachsende Bedeutung zu. Sportinternate, sportbetonte Schulen und Eliteschulen des Sports bilden jene integrativen Mechanismen, die zur Verringerung konkurrierender Ansprüche beitragen sollen, um jugendliche Talente systematisch sowohl an nationale und internationale sportliche Erfolge wie auch an die jeweils individuell angestrebten Bildungsabschlüsse heranzuführen. Schließlich gelten nur für ausgesprochen wenige Spitzensportler „Erfolge im Sport lebenslang auch (als) Kompensation für eine schlechtere Ausbildung“ (KMK, 2000, S. 22). In Anerkennung der Problemdiagnose<sup>2</sup> sowie der daraus resultierenden Neuerungen innerhalb der Förderstruktur des deutschen Nachwuchssports (KMK, 2000) hat das Land Nordrhein-Westfalen im Jahr 2006 ein eigenes Verbundmodell ins Leben gerufen. Dem Parlamentsbeschluss zur Gründung von zunächst fünf *NRW Sportschulen* folgte im Jahr 2011 die Entscheidung zur numerischen Ausweitung auf insgesamt 18 teilnehmende Schulen bis zum Jahr 2016.

Wie für das Verbundsystem allgemein, ist auch im NRW-Modell eine gleichberechtigte Orientierung an beiden Ebenen individueller Leistungserbringung – im Sport als auch im Bildungsgang – kennzeichnend. Die ausgewählten Schulen erhalten eine finanzielle Förderung in Form von Sach- und Personalmitteln.<sup>3</sup> Im Gegenzug verpflichten sich diese zur nachhaltigen Umsetzung der in den *Rahmenvorgaben für NRW Sportschulen* ausgewiesenen Zielsetzungen, Maßnahmen und Wertorientierungen.

---

<sup>1</sup> Bezeichnet ist hier und im Folgenden stets das grammatikalische Geschlecht.

<sup>2</sup> „Den Anforderungen des Spitzensports zu entsprechen und gleichzeitig den individuell höchstmöglichen Schulabschluss zu erlangen - Die Lösung dieses Problems ist eine Schlüsselfrage im deutschen Nachwuchssport“ ([www.sportland.nrw](http://www.sportland.nrw)).

<sup>3</sup> Für die Förderung gilt das obligatorische Subsidiaritätsprinzip. NRW Sportschulen erhalten im Endausbau 0,25 Lehrerstellen pro Jahrgangsstufe (5.-7. Klasse) für die Erteilung der täglichen Sportstunde. Für Hausaufgabenbetreuung sowie Stütz- und Förderunterricht in den Jahrgangsstufen Fünf bis Sieben zudem 0,3 Stellen pro Jahrgangsstufe. Weiterhin werden für Aufwandsentschädigungen der Lehrkräfte und Übungsleiter in den Schulsportgemeinschaften entsprechende Mittel bereitgestellt.

Diese sehen unter anderem vor, in Anerkennung des hohen Stellenwertes des Leistungssports für die Gesellschaft ein verbindliches leistungs(sport)freundliches Schulprofil zu entwickeln, das sich speziell an sportlich begabten Kindern und Jugendlichen orientiert und optimale organisatorische Rahmenbedingungen für deren sportliche und schulische Förderung gewährleistet (vgl. MfKJKS NRW, 2011). Kernstück bildet die tägliche Sportstunde für alle Schüler in den Jahrgangsstufen Fünf bis Sieben, eine vielseitige sportliche Grundlagenausbildung sowie die Etablierung außerunterrichtlicher Schulsportgemeinschaften. Ausgewählte und besonders geeignete Nachwuchstalente setzen nach Abschluss der Klasse Sieben ihre Schullaufbahn im Sportzweig der Schule fort (Jahrgangsstufe Acht und Neun).

Mit der Einrichtung von NRW Sportschulen beschreitet das Land Nordrhein-Westfalen einen bildungs- und sportpolitischen Sonderweg. Allein deswegen sind dem Modell hohe Aufmerksamkeiten von Seiten der Öffentlichkeit, Sportpolitik und Sportwissenschaft sicher. Erhöht wird die Erwartungshaltung durch zyklisch an- und abschwellende Debatten über das vermeintlich schlechte Abschneiden deutscher Athleten bei sportlichen Großereignissen. Auf sie folgt nicht selten eine Fundamentalkritik am nationalen Fördersystem, deren Maßstab die Vorstellung einer planmäßigen Herstellbarkeit sportlicher Erfolge zu sein scheint. Die Umsetzung der ministeriellen Zielvorgaben stellt auch insofern hohe Anforderungen an die Einzelschule, an alle im Netzwerk beteiligten Akteure sowie an die professionelle Gestaltung pädagogischer Prozesse.

Vor diesem Hintergrund ist es nur konsequent, die Umsetzung der *Ziele, Maßnahmen* wie auch die daraus resultierenden *Effekte* des NRW-Programms einer systematischen wissenschaftlichen Evaluation zu unterziehen. Setzen die Standorte die ministeriellen Rahmenvorgaben für NRW Sportschulen um? Welche schulspezifischen Organisationslogiken und daraus hervorgehende Effekte lassen sich festmachen? Trifft die NRW Sportschule bei Schülern, Eltern, Lehrern und Trainern auf Akzeptanz? Wie zufrieden sind Akteure des organisierten Sports mit Strukturen und Prozessen an NRW Sportschulen? Welche Entwicklungen zeichnen sich speziell im Bereich sportlicher Talententwicklung ab? Gelingt die duale Förderung? Die Programmevaluation der NRW Sportschulen zeichnet eine *Momentaufnahme*. Diese bildet für die öffentliche und politische Bewertung der Förderstruktur eine zentrale Wissensressource, die sich rekursiv an den laufenden Prozess der Programmumsetzung anschließen lässt.

Im Projektzeitraum (1/2013-12/2015) evaluiert wurden die ersten acht von insgesamt 16 NRW Sportschulen. Der vorliegende Bericht bilanziert überblicksartig zentrale Ergebnisse. In einem ersten Schritt werden die theoretische Rahmung sowie das methodische Vorgehen dargelegt. Darauf folgen kapitelweise konzentrierte Forschungsergebnisse entlang der angesetzten Evaluationsdimensionen: (3) Umsetzung der ministeriellen Rahmenvorgaben, (4) Akzeptanz des Modells, (5) Talententwicklung sowie (6) Talent im Bildungsgang. Abschließende Handlungsempfehlungen (7) bündeln die Ergebnisse und formulieren übergreifend Vorschläge zur Weiterentwicklung von NRW Sportschulen. Für jede Einzelschule ist eine jeweils 60-80 seitige schulscharfe Kurzfassung sowie eine 200-250 seitige schulscharfe Langfassung der Evaluationsergebnisse erstellt worden.

## 2 Rahmung der Evaluation

---

### 2.1 Gegenstand und Zieldefinition

Evaluation im wissenschaftlichen Sinn bezeichnet Verfahren methodisch kontrollierter „Informationsbeschaffung über Verlauf und Resultate eines (Handlungs- und Maßnahmen-) Programms mit explizit formulierten Zielen und Instrumenten“ (Kromrey, 2005, S. 32). Mit Blick auf das Modell der NRW Sportschulen stehen Fragen der Umsetzung und Wirksamkeit im Mittelpunkt des Forschungsinteresses. Das Vorhaben ist insofern dem Typus der Programmevaluation und damit dem Kontroll- bzw. Entwicklungsparadigma zuzuordnen. Gängig für diese Evaluationsform ist die Unterscheidung in *Ziele*, *Maßnahmen* und *Effekte* (Kromrey, 2005). Übersetzt auf den dreijährigen Projektzeitraum rücken folgende interdependente Dimensionen in das Zentrum der Analyse: 1. *Umsetzung* der ministeriellen Rahmenvorgaben allgemein (Ziele / Maßnahmen), 2. *Akzeptanz* des Modells und 3. *Wirksamkeit* der Talententwicklung im Besonderen (Effekte).

Für die einzelnen Evaluationsdimensionen sind folgende Forschungsfragen leitend:

(1) *Umsetzung*. Leitfrage: Wurden die in den Rahmenvorgaben formulierten Anforderungen, Zielsetzungen und Rahmenbedingungen für NRW Sportschulen hinreichend erfüllt?

(2) *Akzeptanz*. Leitfrage: Inwieweit finden die Schulen aus Sicht der beteiligten Akteure intern wie außerschulisch Akzeptanz?

(3) *Talententwicklung*. Leitfrage: Wie entwickeln sich Schülerinnen und Schüler als sportliche Talente in den NRW Sportschulen?

In Erweiterung zu Fragen der Umsetzung, Akzeptanz und Talententwicklung zielt die Evaluationsforschung auf eine vierte grundlegende Gegenstandsdimension: den individuellen *Bildungsgang* (4). Notwendigkeit und Zuschnitt dieser Evaluationsperspektive begründen sich u. a. aus dem programmatischen Leitbild der NRW Sportschulen, Agenturen „doppelter Karrieren“ zu sein. Ein Teilprojekt der Evaluation widmet sich daher tiefenscharfen Rekonstruktionen individueller Bildungsverläufe im Längsschnitt. Dabei fokussiert sie insbesondere auf Prozesse individueller Sinnkonstruktion (vgl. Koller, 2008). Mit der Betonung des Entwicklungsaspekts und der Bedeutung individueller Sinnzuschreibungen wendet Bildungsgangforschung oben genannte Dimensionen der Programmevaluation aus *Sicht der Akteure*.<sup>4</sup> Durch rekonstruktive Fallstudien zur Talententwicklung im Bildungsgang an NRW Sportschulen geraten darüber hinaus zentrale Dimensionen *pädagogischer Qualität* empirisch in den Blick.

Die „Evaluation der NRW-Sportschulen“ verfolgt somit zusammenfassend folgende Zielsetzung:

- 1) Überprüfung der Umsetzung der Rahmenvorgaben für Sportschulen in NRW, der Akzeptanz und Effekte,
- 2) Rekonstruktion individueller Bildungsverläufe sporttalentierter Schüler der NRW Sportschulen.

## 2.2 Theoretische Rahmung

Theoretische Grundlage der Evaluation bildet das Paradigma sozialwissenschaftlicher Netzwerkforschung. Darin wird die NRW Sportschule in einem netzwerktheoretisch geleiteten Zugang rekonstruiert als *Muster von Sozialbeziehungen* zwischen individuellen, kollektiven und korporativen Akteure (Schmitt & Fuhse, 2015). In den Blick geraten dabei folglich insbesondere die Beziehungen der Akteure untereinander sowie deren Einbindung in das soziale Netzwerk der NRW Sportschule.

---

<sup>4</sup> „Im Zentrum des Interesses an der Erforschung von Bildungsgängen steht dabei die Frage nach den Sinnzuschreibungen, die Lernende (und Lehrende) vornehmen, wenn sie sich mit der Schule als solcher bzw. mit den Inhalten und Formen des jeweiligen (Fach)Unterrichts auseinandersetzen. Aus Sicht der Bildungsgangforschung ist deshalb zu untersuchen, welche individuellen Sinnkonstruktionen und welche Aushandlungsprozesse über Sinn im Kontext der Schule stattfinden und – in bildungsgangdidaktischer Perspektive – wie sich die Sinnkonstruktionen der Heranwachsenden vor dem Hintergrund des Spannungsverhältnisses zwischen gesellschaftlichen bzw. schulisch-institutionellen Vorgaben und individuellen Sinnzuschreibungen didaktisch angemessen berücksichtigen lassen.“ (Koller, 2008, S. 7 f.)

Ministerielle Rahmenvorgaben sowie Protokolle aus Beiratssitzungen werden als kommunikative Erwartungsstruktur operationalisiert und zu einem *Idealtyp des sozialen Netzwerks* der NRW Sportschule verdichtet. Das konkrete schulspezifische Netzwerk des jeweiligen Standorts kann zu diesem aus dem Programm rekonstruierten *Idealtyp* in Beziehung gesetzt werden. Die Qualität der zu evaluierenden Zieldimensionen wird maßgeblich von der Qualität der *Netzwerkbeziehungen* bestimmt, wobei Qualität nach dem organisationspädagogischen Modell von Harvey und Green (2000) unterschieden wird in

(1) Qualität als *Zweckmäßigkeit* im Sinne individueller Zufriedenheit mit dem Grad der Zielerreichung sowie der dazu in Anschlag gebrachten Mittel sowie

(2) Qualität als *Transformation* im Sinne eines qualitativen Wandels individueller Persönlichkeit als a) Wertezuwachs (*Enhancing*), z. B. im Hinblick auf sportliche Leistungs- und Bildungswerte, und b) Ermächtigung zur selbstbestimmten Steuerung von Lern- und Entwicklungsprozessen (*Empowerment*).

Für die qualitative und quantitative Evaluation der Umsetzungsdimension erfolgt für jede NRW Sportschule ein Abgleich schulspezifischer Maßnahmen und Strukturentwicklungen mit dem aus Rahmenvorgaben und Beiratsprotokollen rekonstruierten Set von Erwartungen bei gleichzeitig hoher Sensitivität gegenüber einzelschulspezifischen Prozessen und Logiken des Organisierens.

Die *Akzeptanz* der involvierten Akteure gegenüber dem NRW-Sportschulmodell sowie dessen Umsetzung an der Einzelschule wird über das Konstrukt der Zufriedenheit erfasst. Zugrunde liegt das beschriebene Verständnis von Qualität als *Zweckmäßigkeit* sowie die Unterscheidung von *Handlungs-* und *Einstellungsakzeptanz* (vgl. Quiring, 2006, S. 4). Akzeptanz zeigt sich somit einerseits als zustimmendes Werturteil (Einstellungsakzeptanz/Zufriedenheit), andererseits in den Handlungen der Akteure (Handlungsakzeptanz), indem sie an den Angeboten aktiv partizipieren. Angenommen wird dabei ein Zusammenhang zwischen der Leistungs- bzw. Karriereentwicklung von Athleten und deren Zufriedenheit mit ihrer NRW Sportschule (vgl. Alfermann & Würth, 2002, S. 209).

Mit Blick auf *Effekte* steht die sportliche und schulische Entwicklung von Sporttalenten an NRW Sportschulen im Mittelpunkt. Eine Besonderheit des NRW-Programms liegt in einem ausdrücklich breit angelegten Verständnis von Talent, das Talententwicklung zum einen vor früh-

zeitiger sportartspezifischer Verengung bewahren und zum anderen von der in sozialer Hinsicht nicht unproblematischen Zuschreibung einer Leistungselite absehen möchte (vgl. MFKJKS NRW, 2011). Zur Seite gestellt wird dieser Dimension die an zwei Standorten vorgenommene Rekonstruktion *individueller Bildungsgänge*.

### 2.3 Methodischer Rahmen

Der für die Evaluation gewählte netzwerktheoretische Bezugsrahmen erfordert für die Analyse der Zieldimensionen einen integrativen Mix von qualitativen und quantitativen Verfahren. Um das soziale Netzwerk der einzelnen NRW Sportschulen und die jeweilige Umsetzung des Programms zu rekonstruieren, wurde zunächst eine Dokumentenanalyse (vgl. Mayring, 2010) der Rahmenvorgaben sowie der Beiratsprotokolle mit der Software MAXQDA vorgenommen. In einem nächsten Schritt erfolgte ein Abgleich des aus den insgesamt 58 selektierten Erwartungen modellierten Idealtypus mit der einzelschulspezifischen Umsetzung, was sowohl einen Vergleich zwischen Schulen, als auch mit dem programmatischen Soll-Wert ermöglicht.

Im Rahmen der quantitativen Befragung zur Umsetzungsdimension wurden zwei aufeinander aufbauende standardisierte Fragebögen mit geschlossenen und offenen Fragen entwickelt. Während der erste Fragebogen (Mai 2013, digital) der Profilerfassung der Einzelschule diente, bezog sich der zweite Fragebogen (Okt.-Nov. 2013, postalisch) explizit auf die selektierten Erwartungen aus Rahmenvorgaben und Beiratsprotokollen. Das Material wurde durch qualitative Daten angereichert, die im Rahmen eines leitfadengestützten Experteninterviews mit den für die NRW Sportschule verantwortlichen Schulleitungen und Sportkoordinationen (Dez. 2013) sowie im Rahmen einer telefonischen Nacherhebung (Jan.-Dez. 2015) ermittelt wurden. Die Transkription der Interviews erfolgte mittels der Audiotranskriptionssoftware „f4transkript“. Für die Auswertung kam das Paradigma qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) zur Anwendung.

Im Rahmen der *Akzeptanzdimension* wurden Sportschüler und Nicht-Sportschüler der Jahrgangsstufen Sechs und Neun<sup>5</sup>, deren Eltern, Lehrer (unterteilt nach Sportlehrer und Lehrer anderer Fächer), Trainer sowie Koordinatoren aus kooperierenden Vereinen, Verbänden und

---

<sup>5</sup> Die Schüler der Jahrgangsstufe Neun und ihre Eltern wurden lediglich bei den Schulen befragt, die mit dem NRW-Sportschulprogramm bereits in dieser Jahrgangsstufe waren. Entsprechend wurden in Bonn, Gelsenkirchen und Paderborn lediglich die Schüler der Jahrgangsstufe Sechs und ihre Eltern befragt.

Stützpunkten mittels standardisierter Fragebögen befragt.<sup>6</sup> Die quantitative Auswertung erfolgte mittels der Software SPSS.<sup>7</sup> Für den Bereich der offenen Antworten kam das Verfahren „induktiver Kategorienbildung“ (Mayring, 2010, S. 83 f.) zum Einsatz. Die Antwortkategorien der geschlossenen Fragen orientieren sich an dem oben dargestellten Theorieverständnis. Es wurde die Zufriedenheit (Einstellungsakzeptanz) der Akteure mit der jeweiligen schulspezifischen Umsetzung ministerieller Vorgaben sowie der Grad der Partizipation (Handlungsakzeptanz) erfasst.

Im Hinblick auf die Rekonstruktion der *Talententwicklung* an NRW Sportschulen lag der Fokus zunächst auf der Aufstellung kohortenspezifischer Entwicklungsraten, die im Rahmen der MT 1 und MT 2 schulseitig ermittelt wurden. Aufgrund von Verzögerungen in der Übergabe der Datensätze durch das Forschungszentrum für den Schulsport und den Sport von Kindern und Jugendlichen (FoSS) musste ein neues Erhebungsdesign mit alternativen „Indikatoren“ erstellt werden. Die Entwicklung des sportlichen Erfolgs wurde durch Teilnahmen bei Sportwettbewerben sowie durch Angaben zum Kaderstatus nachgezeichnet.<sup>8</sup> Daneben konnten teilweise schuljährliche Notendurchschnitte ermittelt werden, um die *schulische Entwicklung* der Sportler abzubilden und diese in Relation zur sportlichen Entwicklung zu setzen. In beiden Bereichen erfolgte eine vollständige Anonymisierung der Daten. Einge-

---

<sup>6</sup> Die Befragung der Schülerpopulation in den Jahrgangsstufen Sechs und Neun aller NRW Sportschulen erfolgte als Vollerhebung (Sportschüler/Nicht-Sportschüler). So wurden sowohl diejenigen Schüler erreicht, die neu in das System NRW Sportschule eingetreten sind, sowie jene, die das Spezifikum der Sportklasse (ab Jgst. Acht) und damit ein genuines Merkmal der NRW Sportschule kennengelernt haben. Der Entscheidung für die Jahrgangsstufen Sechs und Neun lag die Überlegung zugrunde, dass für die Akzeptanzermittlung gerade dann angemessene Angaben zu erwarten sind, wenn Schüler und Eltern auf einen längeren Erfahrungszeitraum zurückblicken können. Parallel zur Schülerbefragung erfolgte eine Fragebogenbefragung der entsprechenden Elternschaft. Das Lehrerkollegium der NRW Sportschulen, unterschieden nach Sportlehrern und Nicht-Sportlehrern, wurde mit einem modifizierten Fragebogen ebenfalls in einer Vollerhebung befragt. Ebenso erfolgte eine schriftliche Befragung der schulinternen und -externen Trainer sowie der Koordinatoren außerschulischer Partner aus dem Leistungssport.

<sup>7</sup> Schulübergreifend stellt sich der Rücklauf wie folgt dar: Sportschüler Jgst. 6 (N=522): 95%, Sportschüler Jgst. 9 (N=131): 82%, Nicht-Sportschüler Jgst. 6 (N=375): 94%, Nicht-Sportschüler Jgst. 9 (N=458): 91%, Eltern Sportschüler Jgst. 6 (N=522): 66%, Eltern Sportschüler Jgst. 9 (N=131): 48%, Eltern Nicht-Sportschüler Jgst. 6 (N=375): 50%, Eltern Nicht-Sportschüler Jgst. 9 (N=458): 47%, Sportlehrer (N=149): 87%, Lehrer anderer Fächer (N=633): 75%, Trainer (N=130): 65%, Koordinatoren (N=59): 73%. Zu beachten ist, dass in der Jgst. Neun bei Schülern und Eltern lediglich fünf Schulen befragt wurden.

<sup>8</sup> Hierzu wurden folgende Teilnahmen einbezogen: Jugend trainiert für Olympia, Landesmeisterschaften, Deutsche Meisterschaften, Europameisterschaften, Weltmeisterschaften, Olympische Jugendspiele, Olympische Spiele bzw. bei Vereinssportlern auch Erfolge in Ligen (ab Landesebene).

lassen wurde die quantitative Erhebung der sportlichen Talententwicklung in eine Rekonstruktion einzelschulspezifischer Talent-Zuschreibungen und -verständnisse (Schulprogramm, Schulleitung) als Manifestationen jeweiliger Schulkultur.

Für die Teilstudie *Talent im Bildungsgang* fiel die Wahl auf Akteure der Friedrich-Albert-Lange Gesamtschule Solingen sowie des Tannenbusch-Gymnasiums Bonn.<sup>9</sup> Schulischer und sportlicher Bildungsgang sowie subjektive Relevanzzuschreibungen von insgesamt vier Sport-schülern wurden mittels Teilnehmender Beobachtungen von Trainings-einheiten des Vereins- bzw. Stützpunkttrainings (n = 12) sowie darauf folgender Schüler- und Elterninterviews ermittelt. Die Datenauswertung orientierte sich ebenfalls an der qualitativen Inhaltsanalyse nach May-ring (2010).

### **3 Umsetzung der Rahmenvorgaben**

---

Die untersuchten NRW Sportschulen setzen das Programm mehrheitlich hinreichend entsprechend der aus den Rahmenvorgaben und Beiratsprotokollen rekonstruierten Erwartungen um. Gleichzeitig finden sich sowohl standortspezifisch als auch schulübergreifend Abweichungen. Im Folgenden ist eine Auswahl zentraler schulübergreifender Ergebnisse bezüglich der Umsetzung des Programms dargestellt. An ausgewählten Stellen wird Bezug auf einzelschulspezifische Maßnahmen genommen.

#### *3.1 Schulprogramm und sportliches Leitbild*

Die Evaluation hat gezeigt, dass an vielen Standorten veraltete Schulprogramme vorliegen, die den NRW-Sportschulstatus folglich nicht mit aufgreifen. Zumeist befand sich das Schulprogramm zum Erhebungszeitpunkt in Überarbeitung z. B. aufgrund von Entwicklungen an den Schulen wie bspw. Ganztag, Personalveränderungen oder die Ernennung zur NRW Sportschule. Zum Befragungszeitpunkt waren die meis-

*Schulprogramme in  
Überarbeitung*

---

<sup>9</sup> Für die Studie wurden vier (n = 4) Schülerinnen und Schüler nach folgenden Kriterien ausgewählt: 1) Alle Schülerinnen und Schüler nehmen an einem Vereinstraining teil. 2) Alle Schülerinnen und Schüler nehmen an Wettkämpfen Teil. 3) Gleiche Anzahl von Jungen und Mädchen in der Gesamtstichprobe. 4) Es werden bevorzugt Sportler ausgewählt, die Stützpunkttraining oder Talentförderung bekommen. 5) Es werden Sportler ausgewählt, die möglichst viele Trainingseinheiten im Verein bzw. Stützpunkt oder der Talentförderung pro Woche haben. 6) Gleiche Anzahl von Individual- und Mannschaftssportlern in der Gesamtstichprobe. 7) Ein Individualsportler und ein Mannschaftssportler von jeder Schule. 8) Je ein Mädchen und ein Junge von jeder Schule. 9) Es werden Teilnehmer mit unterschiedlichen Hauptsportarten ausgewählt, so dass eine Vielfalt von Sportarten erfasst wird.

ten Schulprogramme öffentlich zugänglich, z. B. über die Homepage. Ein ausgeprägtes *sportliches Leitbild*, wie es die Rahmenvorgaben vorsehen, ist in den Schulprogrammen der einzelnen Schulen nicht als solches explizit fixiert. Lediglich einzelne Zielsetzungen wie z. B. Bewegungsfreude, gesundheitsbewusstes Verhalten, Vermittlung der Vielfältigkeit des Sports oder Selbstbestimmung und Verantwortung im Umgang mit dem eigenen Körper und anderen Menschen werden additiv an einzelnen Standorten dargestellt.

*Kein sportliches Leitbild im Schulprogramm*

### *3.2 Sportunterricht, Sport- und Bewegungsangebote*

Die Rahmenvorgaben schreiben den fünfstündigen Sportunterricht bzw. eine *tägliche Sportstunde* als wesentlichen Aspekt für die Jahrgangsstufen Fünf bis Sieben vor. In diesen Jahrgangsstufen bieten alle Schulen mindestens fünf Stunden Sportunterricht pro Woche an. Eine tägliche Sportstunde findet dabei hingegen an keiner Schule statt. Als alternative Modelle werden neben Langstunden (z. B. Düsseldorf) Doppelstundenmodelle (z. B. Bonn) genutzt und mit einer erhöhten Bewegungszeit sowie der Nutzung für Leistungssporteinheiten begründet. Die Ausfüllung der verfügbaren Sportstunden wird an den Schulen unterschiedlich ausgestaltet. Neben den Doppelstunden kommen Einzelstunden z. B. für Athletiktraining (Paderborn) oder für die Ausbildung von Sporthelfern oder Schiedsrichtern (Bonn) zur Anwendung. Zudem wird ein Teil der Stunden zur Talentsichtung (z. B. Gelsenkirchen) oder Vertiefung einzelner Sportarten bzw. für Schwerpunk- bzw. Bausteinsport (z. B. Münster) genutzt.

*Keine tägliche Sportstunde, aber fünf Stunden Sportunterricht*

Neben Sportunterricht und Schulsportgemeinschaften bieten die Schulen verschiedene Sportmodule an. An allen Schulen findet sich ein entsprechendes Angebot der in den Rahmenvorgaben vorgeschlagenen Sportmodule *Klassenfahrten mit ausgewiesenem sportlichen Schwerpunkt, Wettkampfbeteiligung* und *Praktikumsplätze* teilweise mit Sportbezug. *Wandertage mit sportlichem Schwerpunkt, Motto-Sporttage bzw. -Aktionstage, Schul- und Sportfeste unter Einbindung der ganzen Schulgemeinde* und *Ausbildungsangebote mit Sportbezug* oder *Pausensport* werden von der Mehrzahl der NRW Sportschulen eingebunden.

*Diverse Sportmodule an allen Schulen*

### *3.3 Motorischer Test (MT)*

Der MT 1 wird, mit einer Ausnahme, von allen Schulen für die Auswahl der Sportschüler zur Aufnahme in die Jahrgangsstufe Fünf durchgeführt. In Münster erfolgt der Test erst nach der Aufnahme an die Schule in den so genannten Sportbausteinen. An keinem Standort außer Dortmund erfolgt am Ende der Jahrgangsstufe Fünf eine Wiederholung

*Nutzung des MT 1 zur Aufnahme an die Sportschule*

des Tests zur Feststellung der Entwicklung. Gründe hierfür liegen zum einen im personellen und zeitlichen Aufwand und zum anderen vereinzelt in der Ansicht, dass sportliche Entwicklung mehr Zeit zwischen Testzeitpunkten benötige. In Solingen z. B. wird der Test jedoch zu anderen Zeitpunkten als den in den RV erwarteten wiederholt.

*Keine Wiederholung  
des MT 1*

Den MT 2 führen alle Schulen in der Jahrgangsstufe Sieben durch. Dortmund testet zusätzlich zu den Sportschülern auch Schüler anderer Klassen. Minden schränkt die Auswahl im Vorhinein in Absprache mit Trainern ein. Dabei ist der MT 2 nicht an allen Schulen relevant für die Zuweisung zu Sportarten (z. B. Münster), da diese zum Zeitpunkt der Testung bereits feststehen würde. Münster und Bonn stehen der Aussagekraft des Tests teilweise kritisch gegenüber. Quereinsteiger in die Oberstufe werden an keiner Schule getestet, da die Leistungsfeststellung bspw. durch den Kaderstatus (z. B. Minden) bereits erfolgt sei bzw. die Oberstufe grundsätzlich jedem offenstehe (Düsseldorf).

*Kein MT in der Ober-  
stufe*

Die Durchführung des MT obliegt an den Schulen mehrheitlich Sportlehrern, Sportkoordinatoren und/oder Mitarbeitern des FoSS unter Mit Hilfe sonstiger Personengruppen, wie z. B. Schülern des Sportleistungskurses, Sporthelfern sowie Akteuren des städtischen Vereins. Die Kooperation mit FoSS wird unterschiedlich bewertet. Einerseits begrüßen die Schulen, dass die Aufnahmeentscheidung damit partiell von der Person des Schulleiters entkoppelt werde (Solingen) und eine Beratung hinsichtlich der Ergebnisse stattfindet (Düsseldorf). Andererseits wird neben der generellen Zusammenarbeit (Bonn) kritisiert, dass Vertreter der Schule und Mitarbeiter des FoSS mitunter zu unterschiedlichen Ergebnissen kämen (Minden).

*Durchführung des MT  
durch Sportlehrer,  
Sportkoordinatoren,  
FoSS und Schüler*

### *3.4 Sportklassen, Wahlpflichtbereiche und individuelle Förderung*

Für die Förderung der an Sportschulen ausgewählten Schüler bestehen an den einzelnen Schulen unterschiedliche Organisationsformen, wie Tab. 1 zeigt.

Tab. 1. Anlage der Sportklassen

Schule/ Stufen	Jgst. Fünf - Sieben	Jgst. Acht - Neun	Klassen- struktur
Bonn	dreizügig, 1 Sportklasse	dreizügig, 1 Sportklasse (interne Differenzierung Lei- stungssportler, Sporthelfer etc.)	durchläufig
Dortmund	vierzügig, 2 Sportklassen	vierzügig, 2 (Sport)Klassen mit Wahlpflichtkursen (z. B.: Leistungssport)	durchläufig
Münster	vierzügig Vertie- fungsbausteine	vierzügig, Individuelle Förderung der Leistungssportler	durchläufig
Solingen	sechszügig, 2 Sportklassen	sechszügig, 2 (Sport)Klassen (Leistungssportspezialisierung in Wahlpflichtkursen)	durchläufig
Paderborn	dreizügig, 2 Sportklassen (Leis- tungssportklasse und Profilsportklasse)	dreizügig, 1 Leistungssportklas- se	Neubildung
Minden	vier- bis fünfzügig, Vertiefungsmodule	vier- bis fünfzügig, 1 (Leistungs-)Sportklasse	Neubildung
Gelsenkirchen	sechszügig, 6 Sportklassen	sechszügig, Klassen, Individuel- le Förderung der Leistungssport- ler	durchläufig
Düsseldorf	zwei- bis dreizügig, 2 Sportklassen	dreizügig, 1 Leistungssportklas- se	Neubildung

In den Jahrgangsstufen Fünf bis Sieben werden mehrheitlich *Sportklassen* gebildet. Zwei Standorte führen die Förderung in Vertiefungsbausteinen bzw. -modulen durch. Ab der Jahrgangsstufe Acht werden in Minden, Düsseldorf und Paderborn (Leistungs-)Sportklassen neu zusammengesetzt, während in Bonn eine Differenzierung *innerhalb* der zur Jahrgangsstufe Fünf gebildeten Sportklassen erfolgt. In Solingen und Dortmund werden Leistungssportler ab der Jahrgangsstufe Acht in Wahlpflichtkursen gefördert. Gelsenkirchen und Münster bieten förderwürdigen Sportschülern ab der Jahrgangsstufe Acht individuell abgestimmte Maßnahmen wie z. B. Vormittagstraining.

*Jahrgangsstufe Fünf:  
Bildung von Sportklas-  
sen*

*Jahrgangsstufe Acht:  
Sportklassen, Wahl-  
pflichtkurse und indivi-  
duelle Förderung*

Für die Auswahl von Schülern für den (Leistungs-)Sportzweig ab der Jahrgangsstufe Acht nutzen die Schulen neben dem MT 2 weitere Kriterien.

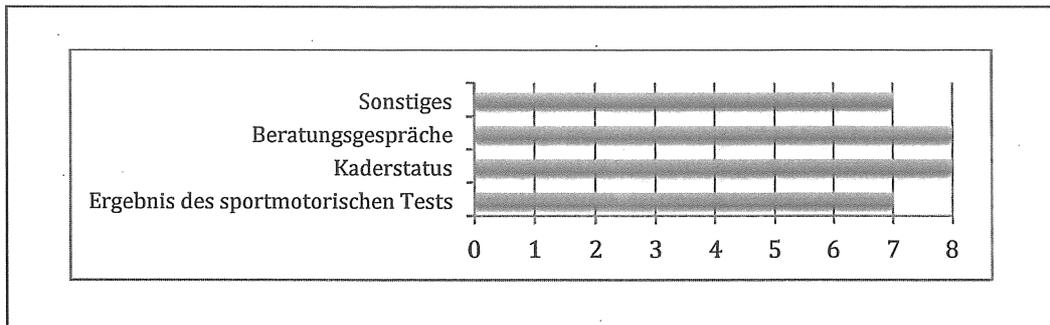


Abb. 1. Kriterien zur Aufnahme in die (Leistungs-)Sportförderung ab der Jahrgangsstufe Acht

Abb. 1 zeigt, dass alle Schulen den Kaderstatus berücksichtigen und Beratungsgespräche durchführen. Unter „Sonstiges“ wird bspw. in Gelsenkirchen ein Scouting-Verfahren genannt. Zudem finden auch die schulischen Leistungen der Schüler in Beratungsgesprächen Berücksichtigung.

*Auswahl für Leistungssportzweig ab Jahrgangsstufe Acht: MT, Kaderstatus & Beratungsgespräche*

### 3.5 Unterstützungsmaßnahmen in Schule und Internat

Die Schulen unterhalten ein Angebot verschiedener Maßnahmen, um die Schullaufbahn der Sportschüler bzw. Leistungssportler und auch die der Quereinsteiger zu gewährleisten. Diese lassen sich insgesamt in vier Kategorien aufteilen: 1) *Lernhilfen* 2) *Beratungs-/Betreuungsmaßnahmen* 3) *Unterrichtsplanung* 4) *Klausurplanung*. Abb. 2 zeigt die konkreten Maßnahmen, die schulübergreifend oder standortspezifisch durchgeführt werden.

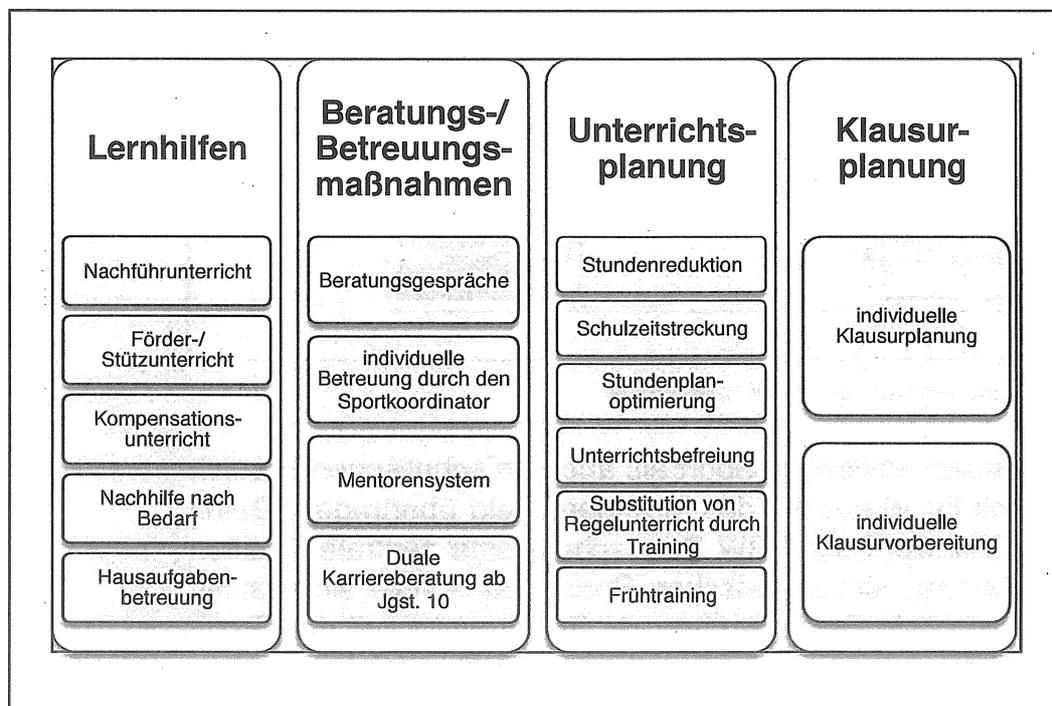


Abb. 2. Unterstützungsmaßnahmen für Sportschüler an NRW Sportschulen

Im jeweilig genutzten (Teil-)Internat der Schulen werden von allen Schulen konform zu den Rahmenvorgaben *Mittagsverpflegung, Stütz-/Förderunterricht, Freizeitgestaltung* sowie mehrheitlich auch *Hausaufgabenbetreuung* sichergestellt. Den Bedarf einer *Internatsbetreuung* mit Wohnmöglichkeit lösen die Schulen individuell. So findet sich an einzelnen Schulen die Einrichtung von Vollinternaten in Kooperation mit Vereinen bzw. Verbänden oder eine diesbezügliche Nutzung von Einrichtungen, die sich in anderer Trägerschaft befinden. In Minden und Solingen existieren derzeit nur Teilinternate. Die Möglichkeit des Wohnens innerhalb von Internaten, Gastfamilien, Wohngemeinschaften oder Patenschaften bieten alle acht Schulen.

*Mittagsverpflegung, Stütz-/Förderunterricht und Freizeitgestaltung an allen Schulen*

*Möglichkeit des Wohnens an allen Standorten*

### 3.6 Sozialstrukturelle Besonderheiten

Die Evaluation hat gezeigt, dass einige NRW Sportschulen besondere Rollenfunktionen in ihre Schulstruktur installiert haben, um dem Anspruch einer zielgerichteten Förderung der Sportler gerecht zu werden. Unterscheiden lassen sich (1) Lehrertrainer (z. B. Münster, Minden), verstanden als Lehrer mit Lizenzen wie B- bzw. A-Trainerscheinen, die bspw. in die Durchführung der Talentsichtungsgruppen (TSG), den Sportbaustein und das Vereinstraining eingebunden werden. Abb. 3 zeigt die Einbindung der Lehrertrainer in das Netzwerk der Schule.

*Lehrertrainer: Lehrer mit Trainerscheinen*

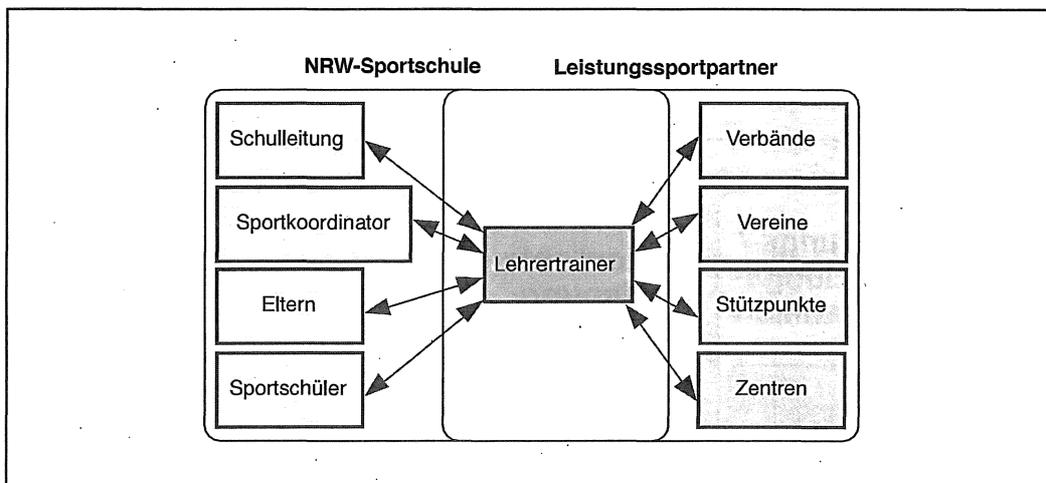


Abb. 3. Lehrertrainer im Netzwerk der NRW Sportschule

Lehrertrainer handeln sowohl im Sport als auch im schulischen Bereich und können somit ihr Wissen in das je andere Feld übertragen. Damit nehmen sie im Netzwerk der NRW Sportschule eine zentrale Position ein, die den Informationsfluss zwischen Sport und Schule sicherstellt. Des Weiteren wird (2) in Gelsenkirchen ein Sportmentor mit der Qualifikation eines Sozialpädagogen beschrieben, der die soziale Entwicklung in Bezug auf die schulische, sportliche und berufliche Karriere be-

*Betreuung durch Sozialpädagogen*

treut und in persönlichen Fragen als Ansprechpartner zur Verfügung steht.

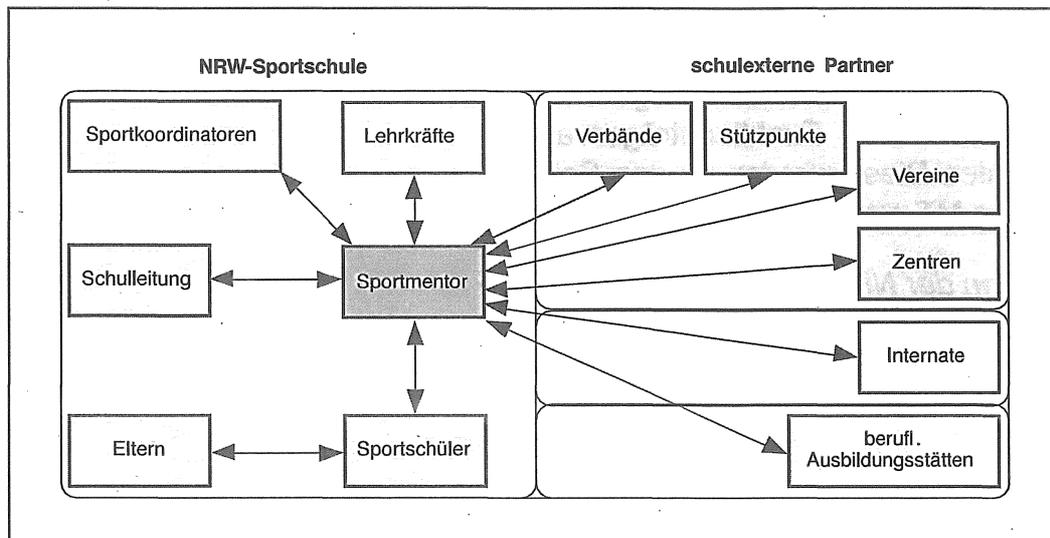


Abb. 4. Der Sportmentor als zentraler Akteur im Netzwerk der NRW Sportschule Gelsenkirchen

Der Sportmentor in Gelsenkirchen wird von der Schulleitung als Bindeglied zwischen Sportlern und Lehrern sowie zwischen Schule, Ausbildung und Sport (z. B. Verein) beschrieben. Im Gegensatz dazu sind pädagogische Leiter der Sportarten (3) in Düsseldorf als Ansprechpartner aus dem Sport an den Schulen zu sehen, die dort u. a. Abstimmungen mit Sportkoordinatoren treffen. Abb. 5 zeigt die Einbindung dieser Rollenfunktion.

*Pädagogische Leiter als Ansprechpartner aus dem Sport*

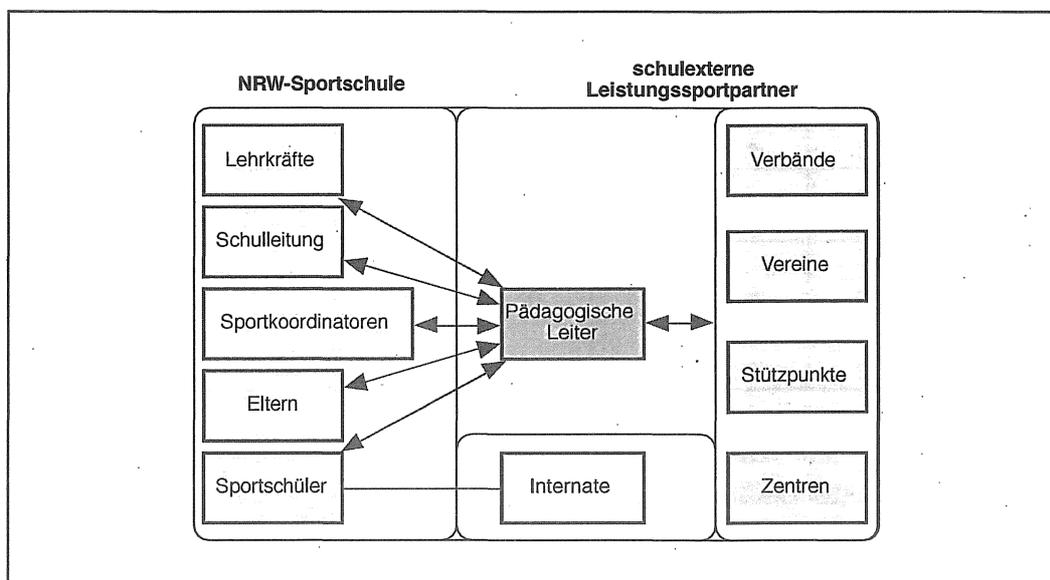


Abb. 5. Zentralität von Pädagogischen Leitern im Netzwerk der NRW Sportschule

Neben den beschriebenen Funktionsträgern werden z. B. in Dortmund (4) Mentoren eingesetzt. Als Mentoren kommen Schüler zum Einsatz, die Sportschüler in ihrer schulischen und sportlichen Entwicklung unterstützen, z. B. durch das Informieren über Hausaufgaben oder Klassenarbeiten. Darüber hinaus bilden einige Schulen (z. B. Bonn) neben Leistungssportlern weitere Funktionsträger aus, so z. B. Sporthelfer oder Schiedsrichter. Diese werden an den Schulen eingebunden in die Durchführung des MT, von Sportgruppen oder von Sportfesten.

*Mentorensystem: Schüler unterstützen Schüler*

*Ausbildung und Einsatz von Sporthelfern, Schiedsrichtern etc.*

### 3.7 Kooperationen der NRW-Sportschulen

Für die Arbeit im sportlichen Bereich kooperieren die Schulen mit verschiedenen Organisationen aus dem Sport sowie weiteren Einrichtungen. Tab. 2 zeigt die Anzahl jeweiliger Kooperationen an den einzelnen Standorten.

Tab. 2. Anzahl der verknüpften Einrichtungen im Rahmen der regionalen Leistungs-sportstrukturen<sup>10</sup>

Schule/Kooperationspartner	SV	LLZ	LSP	BLZ	BSP	OSP	Weitere
Minden	5	0	4	0	3	0	1
Solingen	7	2	2	1	2	1	7
Gelsenkirchen	7	0	4	0	0	0	1
Dortmund	5	0	3	2	3	1	3
Düsseldorf	9	1	0	0	1	0	5
Münster	7	0	4	0	2	1	1
Paderborn	6	0	5	0	0	0	5
Bonn	7	2	2	0	2	1	0

Während sich die Anzahl der Kooperationen mit Vereinen im Schnitt auf fünf bis sieben Kontakte beläuft, haben nur vier Schulen Kontakt mit jeweils einem OSP. Fünf Schulen arbeiten nicht mit einem BLZ zusammen. Weitere Einrichtungen sind z. B. Momentum (DSHS) oder die

*Kooperationen mit Organisationen des Sports*

<sup>10</sup> Die Abkürzungen stehen von links nach rechts für: Sportverein, Landesleistungszentrum, Landesleistungsstützpunkt, Bundesleistungszentrum, Bundesleistungsstützpunkt, Olympiastützpunkt, Weitere Einrichtungen.

Sportstiftung NRW. An einigen Standorten (z. B. Dortmund, Solingen) wird die Zusammenarbeit als abhängig von der Professionalisierung der lokalen Sportstrukturen gesehen. Dennoch tragen nach eigener Aussage einige Schulen im Sinne eines Promotors zur Entwicklung ebendieser Sportstrukturen bei (z. B. Gelsenkirchen, Solingen).

Über *Kooperationen zu Grundschulen* verfügen die Schulen z. B. im Hinblick auf den MT, Tage der offenen Tür sowie Informationsveranstaltungen zur NRW Sportschule (z. B. Gelsenkirchen), im Rahmen von Talentsichtung (z. B. Paderborn), AGs (z. B. Dortmund) und Übermittagsprojekten (z. B. Minden). Der hohe personelle und zeitliche Aufwand beschränkt die Möglichkeit der Intensivierung der Kooperationen. Hinzu kommt, dass einige Schulen eine fehlende Systematik beklagen. Minden äußert das Problem, dass Grundschulen Vorbehalte aufgrund des wahrgenommenen Primats der „Leistungsselektion“ im Kontext *NRW-Sportschule* hätten. Grundsätzlich sind die Schulen jedoch bestrebt, Kooperationen bei vorhandenen Ressourcen auszuweiten. Diesbezüglich geben viele Standorte an, ihre Schüler von einer relativ hohen Anzahl unterschiedlicher Grundschulen zu rekrutieren. Aus diesem Grund sind z. B. in Münster Projekte vorrangig mit denjenigen Grundschulen geplant, von denen die meisten Schüler bezogen werden. Zusätzlich finden sich mit Informationsveranstaltungen, Elternabenden zum Sportprofil, Tagen der offenen Tür vor dem MT oder dem Versand von Informationsmaterial flächendeckende Maßnahmen an einzelnen Standorten.

*Wenige Kooperationen mit Grundschulen aufgrund des hohen Aufwands*

### *3.8 Erfassung und Verwertung von Talentdaten - DaLiD*

Sporttalente und Leistungssportler bilden Schlüsselfiguren des NRW-Sportschulprogramms. Mit der Datenbank DaLiD besteht eine Möglichkeit, talentbeschreibende Daten zu sichern, auszuwerten und einen Austausch zwischen verschiedenen Akteursgruppen (Schulen, Sportverbänden etc.) zu ermöglichen. Insgesamt geben sechs der acht befragten Schulen an, auf die Datenbank DaLiD zuzugreifen. Eine systematische Eingabe leistungsbezogener Daten findet an den Schulen nur teilweise in Bezug auf die sportmedizinische Untersuchung der Jahrgangsstufe Sechs statt (z. B. Bonn, Solingen). Als Gründe der Nichtverwendung wird angeführt, dass der praktische Mehrwert für die Schulen bisher nicht deutlich werde bzw. der Aufwand den Nutzen übertreffe. Weiterhin werden vereinzelt Datenschutzprobleme und Fragen bei der Zugangsberechtigung erwähnt.

*Mehrheitlich Zugriff auf DaLiD*

*Nutzen von DaLiD unklar*

Die Evaluation hat gezeigt, dass die untersuchten Schulen eigenständig, wenn überhaupt, nur wenige Aspekte talentbeschreibender Daten

*Talentdatensicherung nur rudimentär*

der Sportschüler festhalten und auswerten. In Dortmund wird bspw. zu Beginn des Schuljahres eine Erhebung zur Erfassung der Sportler durchgeführt, die Grundlage für ein Gespräch mit Schülern und Trainern bildet, in denen u. a. Fragen der Erhöhung des Trainingspensums erörtert werden. Die Daten in Münster werden nicht durch die Schule selbst erfasst, sondern von Stützpunkten in Kooperation mit wissenschaftlichen Institutionen wie dem Momentum der Deutschen Sporthochschule Köln oder der Universität Münster z. B. im Rahmen von Bachelor- und Masterarbeiten von Studierenden erhoben. Zudem führen Bundesstützpunktkader regelmäßig Leistungsdiagnostiken durch. Zur Talentidentifizierung und -beschreibung nutzen die Standorte bislang hauptsächlich Beurteilungen von Trainern oder Übungsleitern in Absprache mit den Sportkoordinatoren (z. B. Minden, Paderborn) u. a. unter Einbezug von Wettkampfergebnissen und Kaderstatus (Sölingen). Eine Datensicherung findet nicht statt.

Alle Schulen, mit Ausnahme von Münster, äußern generell ein Interesse an einer Datenbank, in der sportliche und schulische Daten zur Talentbeschreibung festgehalten werden können. Allerdings verweisen sie hierbei auf das Vorhandensein personeller und zeitlicher Ressourcen sowie auf die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit verschiedener Akteure aus Schule, Verein, Verband und medizinischer Abteilung.

*Interesse an Datenbank vorhanden*

## **4 Akzeptanz**

---

Nachfolgende Ergebnisse zur Akzeptanzdimension umfassen vier zentrale Aspekte der *Zufriedenheit der Akteure* an allen NRW Sportschulen:

- 1) NRW Sportschule insgesamt,
- 2) Miteinander von Sportschülern und Nicht-Sportschülern,
- 3) Sportliche Entwicklung der Sportschüler aus Sicht der Trainer und Koordinatoren,<sup>11</sup>
- 4) Zusammenarbeit von Schule und Einrichtungen aus dem Sport aus Sicht der Trainer und Koordinatoren.

### *4.1 Zufriedenheit mit der NRW-Sportschule*

Alle Schüler der Jahrgangsstufen Sechs und Neun (sofern bereits Teil des Modells) sowie deren Eltern und die Lehrerschaft wurden aufgefordert, die Gesamtzufriedenheit mit der NRW Sportschule anzugeben. Erwartbar zeigen sich zwischen den Akteursgruppen wie auch zwi-

---

<sup>11</sup> Befragt wurden Trainer und Koordinatoren aus Vereinen, Verbänden und Stützpunkten, die mit der NRW Sportschule kooperieren.

schen den Schulen Unterschiede, wenngleich die Zufriedenheit mit der jeweiligen Schule bei allen Befragten aller Schulen insgesamt stark ausgeprägt ist, da die Mittelwerte zwischen 1,17 und im Maximum 2,72 liegen. Nur vereinzelt zeigen sich einzelne Akteure (im niedrigen einstelligen Bereich) ausgesprochen unzufrieden. Ausnahme stellen die Eltern der Sportschüler der Jahrgangsstufe Neun in Dortmund dar, von denen 20 Prozent uneingeschränkt unzufrieden mit ihrer NRW Sportschule sind.<sup>12</sup>

*Insgesamt Zufriedenheit der Akteure mit der NRW Sportschule*

Übergreifend erweist sich Bonn mit Mittelwerten zwischen 1,22 und 1,74 als diejenige Schule mit den zufriedensten Akteuren. Dabei sind Sportschüler (1,22) und deren Eltern (1,39) tendenziell noch zufriedener als Nicht-Sportschüler (1,74) und deren Eltern (1,57). Mit Ausnahme von knapp fünf Prozent der Nicht-Sportlehrer sind alle Lehrer in Bonn zufrieden mit ihrer NRW Sportschule. Der Befragung kann weiterhin entnommen werden, dass Einschränkungen der Zufriedenheit beispielsweise aus dem Bereich ausbaufähiger gegenseitiger Rücksichtnahme oder zu aktualisierender Infrastruktur (z. B. vielfältigeres Mensaessen, Verbesserung der Hygiene sanitärer Anlagen) resultieren.

*Zufriedenheit z. B. durch gegenseitige Rücksichtnahme oder Verbesserung der Infrastruktur steigerbar*

Es zeigt sich nahezu schulübergreifend, dass Neuntklässler und deren Eltern unzufriedener mit ihrer Schule sind als Sechstklässler und deren Eltern, losgelöst davon, ob es sich um Sportschüler oder Nicht-Sportschüler handelt. In Dortmund und Düsseldorf ist dieses Phänomen ausgeprägter als in Minden, Münster und Solingen. Dabei ist in Dortmund die Unzufriedenheit der Sportschüler der Jahrgangsstufe Neun und deren Eltern besonders stark ausgeprägt.

*Neuntklässler und Eltern unzufriedener als Sechstklässler und ihre Eltern*

#### *4.2 Das Miteinander von Sportschülern und Nicht-Sportschülern*

Das Miteinander kann als ein Merkmal gelebter Schulkultur an NRW Sportschulen sowie als Grundlage für Leistungsfähigkeit des Netzwerkes gelten. Durch ein ausgeprägtes Miteinander können einerseits Reibungsverluste durch soziale Unstimmigkeiten auf struktureller und individueller Ebene vermieden bzw. reduziert werden. Andererseits fördert eine gelebte Kultur der Anerkennung die Identifikation mit Zielen und Maßnahmen der NRW Sportschule. Vor diesem Hintergrund wur-

<sup>12</sup> In den Vorbereitungen der Befragung in Dortmund gab es Missverständnisse bei der Zuordnung der Fragebögen. Dadurch befinden sich unter den Sportschülern der Jahrgangsstufe Neun Personen, die nicht im Differenzierungskurs *Leistungssport* sind. Dies ist bei jeglicher Darstellung und Interpretation der Daten der Jahrgangsstufen Neun sowohl bei Sportschülern als auch Nicht-Sportschülern und den entsprechenden Eltern zu beachten.

den die Schüler selbst sowie die Lehrerschaft um eine Einschätzung zum Miteinander von Sportschülern und Nicht-Sportschülern gebeten.

Tab. 3a. Zufriedenheit mit dem Miteinander von Sportschülern und Nicht-Sportschülern<sup>13</sup>

Akteure	Bonn			Dortmund			Düsseldorf			Gelsenkirchen		
	n	MW	SD	n	MW	SD	n	MW	SD	n	MW	SD
<b>Sportschüler Sechs</b>	22	1,73	0,7	51	1,71	0,78	-	-	-	-	-	-
<b>Nicht-Sportschüler Sechs</b>	53	2,28	0,97	44	2,05	0,96	-	-	-	-	-	-
<b>Sportschüler Neun</b>	-	-	-	47	1,34	0,56	24	1,45	0,65	-	-	-
<b>Nicht-Sportschüler Neun</b>	-	-	-	53	1,55	0,7	43	1,55	0,58	-	-	-
<b>Sportlehrer</b>	10	1,8	0,63	14	1,64	0,5	16	1,43	0,62	-	-	-
<b>Lehrer anderer Fächer</b>	42	1,9	0,69	35	2,06	0,73	49	1,38	0,62	-	-	-

<sup>13</sup> In Gelsenkirchen und in Düsseldorf (Jgst. Sechs) gab es zum Erhebungszeitpunkt keine Trennung von Sportschülern und Nicht-Sportschülern, daher erübrigte sich an diesen Stellen die Frage nach dem Miteinander.

Tab. 3b. Zufriedenheit mit dem Miteinander von Sportschülern und Nicht-Sportschülern

Akteure	Minden			Münster			Paderborn			Solingen		
	n	MW	SD	n	MW	SD	n	MW	SD	n	MW	SD
<b>Sportschüler Sechs</b>	65	1,46	0,56	26	1,35	0,75	55	2,22	0,79	58	1,57	0,62
<b>Nicht-Sportschüler Sechs</b>	59	1,48	0,5	51	1,47	0,61	30	3,33	0,55	10	2,19	0,98
<b>Sportschüler Neun</b>	23	2,35	0,89	7	1,43	0,54	-	-	-	27	1,04	0,19
<b>Nicht-Sportschüler Neun</b>	85	2,64	0,77	92	1,35	0,56	-	-	-	14	1,84	0,73
<b>Sportlehrer</b>	15	1,87	0,64	16	1,19	0,4	13	1,92	0,76	16	1,5	0,52
<b>Lehrer anderer Fächer</b>	58	1,91	0,57	59	1,81	0,66	45	2,02	0,7	83	1,8	0,64

An allen Schulen nehmen die Sportschüler der Jahrgangsstufe Sechs (MW 1,35 bis 2,22) das Miteinander besser wahr als die gleichaltrigen Nicht-Sportschüler (MW 1,47 bis 3,33). Gleiches trifft für die Jahrgangsstufe Neun zu. Eine Ausnahme bildet hier Münster, wo die Nicht-Sportschüler der Jahrgangsstufe Neun im Mittelwert (1,35) noch zufriedener sind als die Sportschüler (1,43). In Dortmund und Paderborn wird das Miteinander seitens der Schüler- und Lehrerschaft insgesamt hingegen vergleichsweise negativ wahrgenommen, dabei insbesondere von den Nicht-Sportschülern und Lehrern ohne Unterrichtsfach Sport, was die Mittelwerte von 2,06 bei den Lehrern anderer Fächer in Dortmund und 2,02 in Paderborn anzeigen. Diese Ergebnisse können in den Zusammenhang mit der Gesamtzufriedenheit mit der Schule gestellt werden. Bei beiden Fragen schneidet Dortmund vergleichsweise schlechter ab.

*Sportschüler nehmen Miteinander besser wahr als Nicht-Sportschüler*

#### 4.3 Sportliche Entwicklung der Sportschüler aus Sicht des Sports

Alle Trainer und Koordinatoren der Vereine bzw. Verbände haben ihre Zufriedenheit i) mit der sportlichen Leistung ihrer an NRW Sportschulen beschulten Athleten und ii) mit der Zusammenarbeit mit ihrer NRW Sportschule insgesamt benannt. Zusammengenommen werden diese

Einschätzungen herangezogen, um das Modell der NRW Sportschule an einem Standort aus der Sicht des Sports zu beurteilen.

### Sportliche Leistung der NRW Sportschüler

Aus der Auswertung der Daten geht hervor, dass die überwiegende Mehrheit von Trainern und Koordinatoren an allen Standorten mit der sportlichen Leistungsentwicklung ihrer Athleten weitestgehend zufrieden ist. Mit Blick auf Einschätzungen dieser Akteursgruppe sind Optimierungen insbesondere in den Bereichen *Ausbau und Instandhaltung leistungssportgerechter Sportstätten* und der *Talentrekrutierung* (z. B. verstärkte Zusammenarbeit mit Grundschulen) möglich und auch anzustreben.

Tab. 4a. Zufriedenheit der Trainer und Koordinatoren aus Vereinen, Verbänden und Stützpunkten mit der sportlichen Entwicklung ihrer Sportler an der NRW Sportschule

Akteure/ Schulen	Bonn			Dortmund			Düsseldorf			Gelsenkirchen		
	n	MW	SD	n	MW	SD	n	MW	SD	n	MW	SD
<b>Trainer</b>	9	1,78	0,67	10	1,6	0,52	7	2,17	0,41	13	1,69	0,63
<b>Koordinatoren</b>	6	1,83	0,41	2	1,5	0,71	6	1,67	0,52	10	1,9	0,74

Tab. 4b. Zufriedenheit der Trainer und Koordinatoren aus Vereinen, Verbänden und Stützpunkten mit der sportlichen Entwicklung ihrer Sportler an der NRW Sportschule

Akteure/ Schulen	Minden			Münster			Paderborn			Solingen		
	n	MW	SD	n	MW	SD	n	MW	SD	n	MW	SD
<b>Trainer</b>	11	1,27	0,47	10	1,5	0,53	14	1,43	0,65	11	1,73	0,79
<b>Koordinatoren</b>	5	1,4	0,5	3	1,33	0,58	8	1,5	0,76	3	2	0

Die Einschätzungen der Trainer und Koordinatoren liegen an den Einzelschulen jeweils nah beieinander. Unterschiede zwischen den Schulen sind wenig ausgeprägt. Am Zufriedensten äußern sich jedoch die Trainer in Minden (MW 1,27), die Unzufriedensten finden sich in Düsseldorf (MW 2,17). Die zufriedensten Koordinatoren sind in Münster (MW 1,33), die unzufriedensten in Solingen (MW 2). Dort geben alle (n = 3) an, eher zufrieden zu sein. Im Anschluss an die vorherigen Befunde ist anzumerken, dass Dortmund zwar mit Blick auf die Gesamtzu-

friedenheit sowie das Miteinander von Sport-Schülern und Nicht-Sportschülern im Vergleich zu den anderen Standorten die niedrigsten Zufriedenheitswerte aufweist, bei Akteuren aus dem organisierten Sport (MW 1,5 bzw. 1,6) jedoch eine beachtenswert hohe Zufriedenheit hervorruft.

### Zusammenarbeit mit der NRW Sportschule insgesamt

Die Zufriedenheit der Trainer und Koordinatoren in puncto Zusammenarbeit mit der NRW Sportschule ihrer Athleten ist schulübergreifend stark ausgeprägt. Dabei fällt die Zufriedenheit der Trainer und Koordinatoren an allen Schulen nahezu identisch aus.

*Trainer und Koordinatoren mit Zusammenarbeit mit NRW Sportschule Zufrieden*

Tab. 5a. Zufriedenheit der Trainer und Koordinatoren aus Vereinen, Verbänden und Stützpunkten mit der Zusammenarbeit mit der NRW Sportschule

Akteure/ Schulen	Bonn			Dortmund			Düsseldorf			Gelsenkirchen		
	n	MW	SD	n	MW	SD	n	MW	SD	n	MW	SD
Trainer	9	1,11	0,33	8 2E 14	1,5	0,76	7	1,57	0,54	13	1,23	0,44
Koordinatoren	6	1,17	0,41	2	1,5	0,71	6	1,67	0,82	10	1,1	0,32

Tab. 5b. Zufriedenheit der Trainer und Koordinatoren aus Vereinen, Verbänden und Stützpunkten mit der Zusammenarbeit mit der NRW Sportschule

Akteure/ Schulen	Minden			Münster			Paderborn			Solingen		
	n	MW	SD	n	MW	SD	n	MW	SD	n	MW	SD
Trainer	11	1,27	0,47	10	1	0	14	1,43	0,51	11	1,5	0,52
Koordinatoren	4 1E	1,25	0,5	3	1	0	8	1,38	0,52	3	1,67	0,58

Uneingeschränkt zufrieden mit ihrer NRW Sportschule sind alle Trainer und alle Koordinatoren in Münster. Die Trainer und Koordinatoren an den Standorten Düsseldorf und Solingen sind die Unzufriedensten, wobei sich die Mittelwerte hier jeweils zwischen 1,5 und 1,67 und damit in

<sup>14</sup> „E“ zeigt diejenigen Akteure an, die sich bei der entsprechenden Frage enthalten haben.

einem immer noch sehr positiven Bereich bewegen. Grund für die tendenziell schlechtere Bewertung könnte sein, dass sich alle Trainer und Koordinatoren in Düsseldorf eine stärkere Partizipation an schulischen Entscheidungsprozessen wünschen, die ihre Athleten betreffen (42,9 Prozent der Trainer; 33,3 Prozent der Koordinatoren). In Solingen trifft dies ebenfalls auf fast Dreiviertel der Trainer zu.

## 5 Talententwicklung

---

Nachfolgende Ergebnisse der Dimension *Talententwicklung* beruhen auf standortspezifischen und teils subjektiven Wahrnehmungen bzw. Relevanzzuschreibungen von Schülern, Eltern und Schulleitungen, durch die sich Prozesse, Strukturen sowie Entwicklungspotenziale an NRW Sportschulen gleichsam aus Sicht der Akteure wenden lassen.

### 5.1 Talentverständnis im Schulprogramm

Die Analyse der Schulprogramme hat ergeben, dass keine der acht evaluierten NRW-Sportschulen über ein explizites Talentverständnis verfügt. Gleichwohl weisen alle Schulprogramme implizite Vorstellungen darüber aus, was unter *sportlichem Talent* zu verstehen ist. So wird in Bonn, Düsseldorf, Minden, Gelsenkirchen und Münster vor allem der Motorische Test als Auswahlkriterium im Rahmen schulspezifischer Talentrekrutierung genannt und Talent damit an motorische Hauptbeanspruchungsformen gekoppelt, während das Schulprogramm in Dortmund insbesondere sportliche Erfolge anführt. Zudem ist im Dortmund von „besonders förderungswürdigen Jugendlichen“ die Rede. Eine genauere Spezifikation dieser Zuschreibung fehlt indes.

*Kein explizites Talentverständnis in Schulprogrammen*

Ähnlich vage Formulierungen finden sich in den Schulprogrammen von Düsseldorf und Münster. Gelsenkirchen spricht dagegen von „guten Fußballspielern“. Gemeint sind damit Fußballspieler, die in der Jugendauswahl des Erstligisten FC Schalke 04 spielen. Gelsenkirchen und Minden geben an, zusätzlich die Noten aus dem Sportunterricht im Primärbereich als Auswahlkriterium zu nutzen. Den Kaderstatus der Athleten zieht neben Minden auch Münster als Auswahlkriterium heran. In den Schulprogrammen beider Standorte wird zudem explizit auf die Leistungsbereitschaft der Sportschüler eingegangen, was in Minden wie folgt beschrieben wird:

„Eine Voraussetzung [für die Aufnahme in die Sportklasse] ist die Leistungsbereitschaft für den Leistungssport. Hierzu gehört u. a. die Häufigkeit des regelmäßigen Vereinstrainings (mind. drei mal in der Woche ab Klasse 8)“ (Minden, 2001, S. 2 f.)

An vielen Stellen vermitteln die Schulprogramme den Eindruck, dass die Talenteinschätzung vornehmlich von einzelnen Trainern der jeweiligen Sportart erfolgt und diese großen Einfluss auf die Aufnahmeentscheidung von Sportlern in die Sportklasse hat. Das differenzierteste implizite Talentverständnis ist in Minden anzutreffen. Neben den bereits genannten Auswahlkriterien für Sportschüler kommen hier das biologische und das kalendarische Alter, die finale Körpergröße, das Trainingsalter sowie das Sozialverhalten und die leistungssportliche Perspektive hinzu. Die programmatische Wirksamkeit eines expliziten und einheitlichen Talentverständnisses bleibt an allen Standorten ungenutzt.

*Talenteinschätzung von Trainern*

*Differenziertestes Talentverständnis in Minden*

### *5.2 Talentverständnis der Schulleitungen*

Der bis hierhin zu konstatierende Befund, dass das Talentverständnis an NRW Sportschulen weder einer einheitlichen übergreifenden Systematik folgt, noch für die Einzelschulen eine stringente programmatische Handlungsorientierung bietet, setzt sich mit Blick auf die Auswertung der mit den jeweiligen Schulleitungen durchgeführten Interviews fort. Während die Hälfte der Interviewten subjektive Vorstellungen sportlichen Talents äußert, finden sich in den restlichen vier Interviews keinerlei talentbezogene Aussagen. Die Schulleitung von Bonn macht deutlich, dass der Motorische Test zur Ermittlung des Talents nicht ausreicht. Obwohl grundsätzlich sinnvoll, könne dieser jedoch nur zu einem geringen Teil das sportliche Talent der Schüler erfassen.

*Bonn: MT nicht ausreichend zur Talentdetektion*

### *5.3 Bewertung zum Talentverständnis*

NRW Sportschulen verschreiben sich der Förderung dualer Karrieren heranwachsender Kinder und Jugendlicher. Zentrale Funktion kommt dabei der sportlichen Talentdimension zu. Die fehlende Systematik sowie der fehlende Explizitheitsgrad schulspezifischer Talentverständnisse sowohl bei Schulleitungen als auch in Schulprogrammen ist vor diesem Hintergrund erstaunlich. Schulprogramme sind Teil der identitären Schulkultur, sie stiften Handlungssinn und -orientierung. Schulleitungen fungieren als zentrale Promotoren der Idee und Zwecksetzung von NRW Sportschulen. Die Explikation eines elaborierten Talentverständnisses ist mehr als erwartbar.

### *5.4 Subjektive Wahrnehmung der Akteure*

#### *Sportliche Entwicklung*

Die Fragebogenerhebung hat zentral ergeben, dass die befragten Akteure an allen Schulen überwiegend davon überzeugt sind, dass ihre

Schule gute Voraussetzungen für die sportliche Entwicklung der Schüler bietet. Daten aus Dortmund und Düsseldorf zeigen, dass Sportschüler der neunten Jahrgangsstufe unzufriedener mit ihrer sportlichen Entwicklung sind als Sportschüler der sechsten Jahrgangsstufe. In Dortmund ist der Befund weiter zu differenzieren: Auf die Frage, ob sportlich hochbegabte Schüler sportlich optimal gefördert werden, antworten Trainer und Sportkoordinatoren deutlich pessimistischer als Sportlehrer. Dieser Unterschied zwischen den beiden Akteursgruppen ist an anderen Schulen nicht in der Form ausgeprägt.

*Gute Voraussetzungen für die sportliche Entwicklung der Schüler*

### Vereinbarkeit von (Leistungs-)Sport und Schulbildung

In Bonn, Gelsenkirchen, Minden und Solingen herrscht eine hohe Zufriedenheit mit der Vereinbarkeit von (Leistungs-)Sport und Schulbildung. In Dortmund fällt auf, dass die Zufriedenheit unter Trainern diesbezüglich deutlich geringer ist als unter Sportlehrern. Zudem sind Eltern der sechsten Jahrgangsstufe in Dortmund deutlich zufriedener als Eltern der neunten Jahrgangsstufe. Ein ähnliches Antwortverhalten zeigen auch Eltern in Düsseldorf. Dazu passt, dass 25 Prozent der Sportlehrer in Düsseldorf angeben, dass die Schule keine optimalen Rahmenbedingungen für Schüler bietet, wenn deren Trainingsumfänge steigen. In Münster glaubt hingegen ein Viertel der Eltern der sechsten Jahrgangsstufe nicht, dass die Vereinbarkeit von Schule und Sport gegeben sei. Die Eltern der Sportschüler der neunten Klasse sind demgegenüber ausnahmslos davon überzeugt. Auch für Paderborn existieren hier aus Sicht der beteiligten Akteure Verbesserungsbedarfe. Insbesondere Eltern und Sportlehrer antworteten dort pessimistischer als etwa in Bonn, Gelsenkirchen, Minden oder Solingen.

*Vereinbarkeit aus Sicht der Akteure mehrheitlich gegeben*

### Talentrekruitierung und Nachwuchsförderung

Nach Einschätzung der befragten Akteursgruppen fördern bestehende Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen an den meisten Schulen die Talentrekruitierung. Für Dortmund weist die Datenauswertung hier wie auch für den Bereich der Nachwuchsförderung auf Verbesserungsbedarfe hin. In Dortmund, Bonn und Paderborn antworteten Trainer und Koordinatoren zudem auf die Frage, ob an der Schule eine zielgerichtete Nachwuchsförderung stattfindet, häufig mit „Kann ich nicht sagen“. Diese Einschätzung lässt unter anderem vermuten, dass beide Akteursgruppen nicht oder zu wenig über die Entwicklung der Talente informiert sind.

*Verbesserungsbedarf in der Nachwuchsförderung*

Über alle Schulen hinweg ist zu beobachten, dass der Anteil der Sportschüler, die an Stützpunkt- oder Verbandstraining teilnehmen, sowie die Teilnahme am Motorischen Test Verbesserungsbedarf aufweisen.

Insofern kann ein Steigerungspotenzial in der erfolgreichen Talentrek-  
rutierung und Nachwuchsförderung der NRW Sportschulen gesehen  
werden, um die sportliche Leistung der Sportschüler zu verbessern und  
so die Teilnahme an Stützpunkt- oder Verbandstrainings zu ermögli-  
chen.

### 5.5 Talententwicklung

Die Analyse der Talentdaten zeigt, dass die Ernennung zur „NRW  
Sportschule“ in den Folgeschuljahren in der Regel an allen Standorten  
einen Anstieg der Sportschülerzahl zur Folge hatte (Abb. 6). Bei der  
Höhe des Anstiegs existieren jedoch große Unterschiede. In Gelsenkir-  
chen, Düsseldorf und Münster ist zudem nach einem vorherigen An-  
stieg der Sportschülerzahlen ein deutlicher Rückgang zu erkennen.

*Anstieg der Sportschü-  
lerzahlen mit Ein-  
schränkungen*

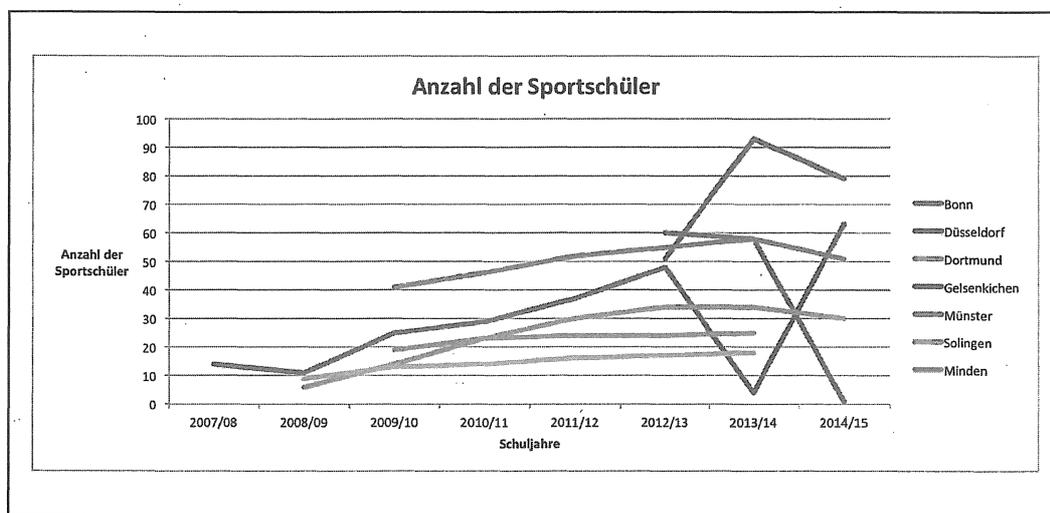


Abb. 6. Anzahl der Sportschüler

Auch die Anzahl der Kaderathleten ist an den meisten Schulen gestie-  
gen, die Höhe des Anstiegs ist jedoch auch hier je nach Schule sehr  
unterschiedlich (Abb. 7<sup>15</sup>). Die stärksten Zunahmen sind in Gelsenkir-  
chen und Solingen zu erkennen, wobei auf den Anstieg in Gelsenkir-  
chen ein starker Rückgang der Kaderzahlen gefolgt ist.

*Anstieg der Kaderzah-  
len mit Einschränkun-  
gen*

<sup>15</sup> In Abb. 6 sind lediglich diejenigen Kaderathleten einbezogen, die dem A-, B-, C-, D/C- o-  
der D-Kader angehörten. Alle anderen Kader sind in der Abbildung nicht berücksichtigt.  
In den von den Schulen übermittelten Daten gab es auch Athleten mit der Angabe der  
Kaderzugehörigkeit, bei denen jedoch nicht angegeben wurde, um welchen Kader es  
sich handelte. Diese Athleten werden in der Abbildung ebenfalls nicht berücksichtigt.  
Paderborn konnte nicht in die Darstellung einbezogen werden, da die Angaben zu  
Sportschülern in Paderborn nicht nach Jahrgängen unterteilt wurden.

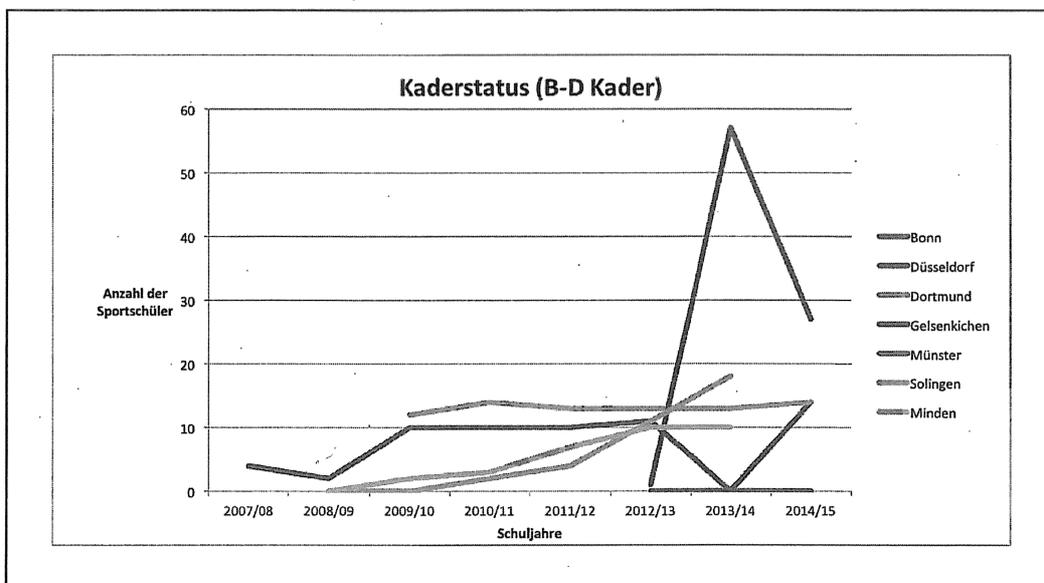


Abb. 7. Kaderstatus (B- bis D Kader)

Zudem fallen bei einigen Schulen sehr unterschiedliche Kaderentwicklungen je nach Schwerpunktsportart auf. Eine Erklärung dafür könnte sein, dass die verschiedenen Sportarten durch die Schulen unterschiedlich stark gefördert werden.

*Unterschiede in der Kaderentwicklung der Sportarten*

Betrachtet man die Kaderverteilung auf die Klassenstufen, ist bei mehreren Schulen zu erkennen, dass die Anzahl der Kaderathleten in höheren Klassenstufen deutlich zurückgeht. Der Rückgang der Kaderathleten beginnt je nach Schule zwischen der neunten und elften Klassenstufe. So haben in Bonn die meisten Athleten den D-Kaderstatus zwischen der achten und zehnten Klassenstufe. In der elften Klassenstufe sinkt die Anzahl der D-Kaderathleten, zugleich steigen die Zahlen der C-, und D/C-Kaderathleten als auch die Zahl der Athleten ohne Kaderzugehörigkeit an. Dies spricht dafür, dass sich die Sportler erfolgreich in höhere Kader weiterentwickeln. Gleichzeitig verlieren jedoch auch einige Sportler ihren Kaderstatus. In Solingen haben die meisten Athleten den D-Kaderstatus in der achten Klassenstufe. Die meisten Athleten ohne Kaderstatus gibt die Schule für die fünfte Klassenstufe an. Schon ab der siebten Klassenstufe gehen die Kaderzahlen deutlich zurück.

*Rückgang der Kaderzahlen in höheren Jahrgangsstufen*

Ein ähnliches Bild zeigt sich an einigen Schulen auch bezüglich der Wettkampfteilnahmen. So gab es in Dortmund 18 Wettkampfteilnahmen in der elften und neun Wettkampfteilnahmen in der zwölften Klassenstufe. In Solingen gab es in der siebten Klassenstufe elf Wettkampfteilnahmen. In der zehnten Klassenstufe waren es nur noch vier.

Bei der Anzahl an Wettkampfteilnahmen fällt zudem auf, dass diese an einigen Schulen seit deren Ernennung zur NRW Sportschule deutlich gestiegen sind. An anderen Schulen wiederum ist dieser Effekt kaum zu erkennen. Die mit Abstand größte Entwicklung hat in Düsseldorf stattgefunden. In Münster gab es 2013/2014 besonders viele Wettkampfteilnahmen, im darauffolgenden Schuljahr jedoch einen deutlichen Rückgang. An den meisten Schulen steigt die Zahl der Wettkampfteilnahmen über die Jahre um weniger als zehn.

*Teilweise Anstieg der Wettkampfteilnahmen seit der „NRW Sportschule“*

Auch gibt es an mehreren Schulen je nach Jahrgangsstufe starke Schwankungen bei der Anzahl der Wettkampfteilnahmen, wie Abb. 8 zeigt.

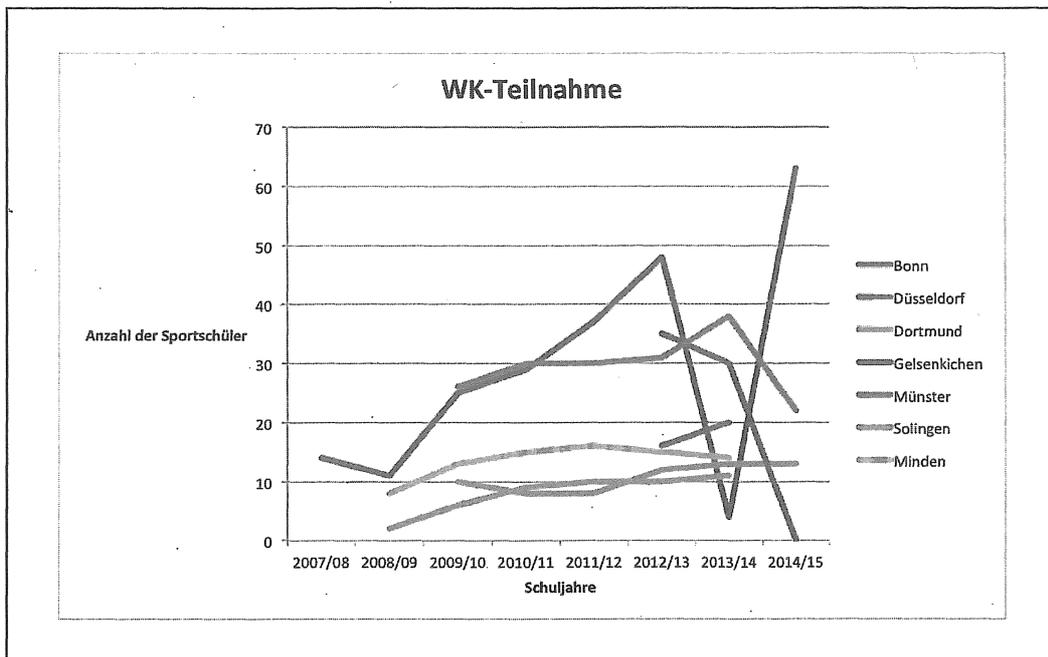


Abb. 8. Wettkampfteilnahme

Grundsätzlich ist festzustellen, dass die Auswertung von Talentdaten mit zahlreichen Problemen behaftet ist. Die von den Einzelschulen übermittelten Datensätze sind z. T. lückenhaft, stellenweise wecken sie den Verdacht, fehlerhaft zu sein.

*Lückenhafte Datensätze*

Gemäß der programmatischen Zwecksetzung von NRW Sportschulen ist künftig allen Standorten eine einheitliche und systematische Erfassung talentbezogener Entwicklungsdaten zu empfehlen. Nur so können über selektive intuitive Einschätzungen einzelner Akteure (Sportkoordinatoren, Trainer) hinaus evaluativ belastbare Aussagen über die Entwicklung sportlicher Talente getroffen und organisatorisch Prozesse und Strukturen an NRW Sportschulen evidenzbasiert bewertet und ggf. angepasst werden.

## 6 Talent im Bildungsgang

---

Die Rekonstruktion des individuellen Bildungsgangs lenkt den Blick auf die Ebene subjektiver Sinnzuschreibungen und Relevanzstrukturen an NRW Sportschulen. Alle befragten Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern priorisieren schulische Leistungen vor sportlichen. Zudem geben alle Befragten als schulisches Ziel das Abitur an. Die Schüler in Bonn haben ambitionierte sportliche Ziele, während den beiden Schülerinnen in Solingen der Spaß am Sport und die Gemeinschaft mit anderen Sportlern wichtiger ist als der sportliche Erfolg, ohne diesen auszuklammern.

*Differente Ziele: Sportlicher Erfolg oder Spaß am Sport und Gemeinschaft*

Mit den Lehrern ihrer Schule sind die Befragten überwiegend zufrieden. Wichtig ist ihnen, dass Lehrer ein gutes Verhältnis zu Schülern pflegen und zugleich die Klasse „unter Kontrolle“ haben. In Bonn wird besonders betont, dass die Lehrer motiviert sind, das Sportkonzept der Schule umzusetzen. In Solingen sticht hervor, dass die Schule ihren Schülern die Möglichkeit einräumt, an Entscheidungen zu partizipieren (Empowerment), die die inhaltliche Gestaltung des Sportunterrichts betreffen.

*Wichtige Eigenschaften von Lehrern:  
z. B. Partizipationsmöglichkeiten für Schüler*

Einen guten Trainer machen die Schülerinnen aus Solingen vor allem daran fest, dass dieser „Spaß versteht“ und auch ein Training anbietet, welches Freude macht. Das kann als Hinweis darauf gedeutet werden, dass den Schülerinnen ein gutes persönliches Verhältnis zwischen Trainern und Sportlern wichtig ist. Sporttalente werden von den Befragten sehr unterschiedlich beschrieben. Neben der Fähigkeit, motorische Anforderungen schnell umzusetzen sind es vor allem sportliche Erfolge, flankiert von Eigenschaften wie Fleiß und Disziplin, die ein Sporttalent aus Sicht der Schülerinnen kennzeichnet.

*Unterschiedliche Talentverständnisse*

Alle Befragten aus Bonn geben an, dass sich die Schüler sowohl sportlich als auch schulisch verbessert haben, seitdem sie an der Schule sind. Ein Grund dafür scheinen im sportlichen Bereich die zusätzlichen Angebote (Frühtraining, Athletiktraining) zu sein. In Solingen fällt die Beurteilung der schulischen und sportlichen Entwicklung weniger positiv aus. So hat sich eine Schülerin nach Angaben der Befragten sportlich verbessert, während schulisch keine Entwicklung bei ihr stattgefunden habe. Als Hauptgrund für die sportliche Verbesserung wird von den Befragten in Solingen die Handball-AG genannt. Die Eltern der anderen Schülerin sehen bei ihrer Tochter eine schulische, jedoch keine sportliche Verbesserung. Besonders enttäuscht sind sie über die Leichtathletik-AG, die keinen nennenswerten Fortschritt in der sportlichen Entwicklung bewirkt habe. Zudem sind sie der Meinung, dass ihre

*Schulische und sportliche Entwicklung an der NRW Sportschule*

Tochter, die Fußball (keine Profisportart in Solingen) schwerpunktmäßig als Sportart betreibt, weniger gefördert wird, als Sportler in den Profisportarten der Schule. Die Schülerin selbst gibt auch an, dass ihr empfohlen worden sei, die Sportart zu wechseln, um eine bessere Förderung zu erhalten. Darüber hinaus beschreiben die beiden Elternpaare, dass ein gewisser „Druck“ seitens der Schule auf die Sportler ausgeübt werde, von ihrem Heimatverein zu einem Kooperationsverein der NRW Sportschule zu wechseln. Begründet werde dies laut Aussage der Eltern mit dem Argument, dass eine sportliche Verbesserung durch einen Vereinswechsel gefördert werde. Die Eltern sind zudem überzeugt davon, dass sportliche Verbesserung in Solingen allein bei Fechtern erfolge.

*Sportarten- bzw. Vereinswechsel*

Positive Effekte im Hinblick auf die Persönlichkeitsentwicklung werden insbesondere von den Befragten in Bonn markiert. Bei einem Schüler führt die Doppelbelastung aus Schule und Sport zu geringer Freizeit, was allerdings nach Ansicht der Eltern bewirkt habe, dass ihr Sohn disziplinierter, fleißiger und selbstständiger geworden sei. Beim zweiten Bonner Schüler habe die positive Atmosphäre – insbesondere zwischen den Schülern – dazu geführt, dass dieser nun extrovertierter sei und selbstbewusster auftrete. Sowohl der Schüler als auch seine Eltern beschreiben eine grundlegende Änderung des Wohlbefindens im Zuge des Wechsels von Grundschule auf die NRW Sportschule als Folge einer nunmehr vorhandenen Akzeptanz und Anerkennung, die der Schüler von seiner Umwelt erfahre.

*Positive Effekte von Sport auf die Persönlichkeitsentwicklung*

Alle sechs Befragten in Bonn betonen die positive Atmosphäre an der Schule. Ursächlich dafür seien u. a. Maßnahmen wie der motorische Test, Einführungstage, die Fußball-Schulmannschaft und der in einzelnen Fächern gemeinsame Unterricht mehrerer Parallelklassen.

*Positives Klima in Bonn z. B. durch: Schulmannschaften und klassenübergreifenden Unterricht*

Die Interviews mit den Befragten aus Bonn machen deutlich, dass beide Schüler sehr wenig Freizeit haben, aber damit gut zurechtkämen. So beschreiben beide, trotz des Zeitmangels neben dem Sport noch anderen Interessen und Beschäftigungen nachzugehen. Einer der Schüler gibt an, Schauspieler werden zu wollen und in die Theater-AG der Schule einzutreten. Der andere äußert sein Interesse an Musik, über die er an seiner Schule sehr viel gelernt habe. In beiden Fällen wird somit deutlich, dass die NRW Sportschule den Zugang zu anderen kulturellen Feldern abseits des Sports ermöglicht.

*Zugang zu außersportlichen Erfahrungsfeldern*

## 7 Gesamteinschätzung und Handlungsempfehlungen

---

Es liegt in der Natur von Gesamteinschätzungen, den Blick für Details und Unterschiede zu suspendieren. Sofern es dabei bleibt, kritisiert man Finalisierungen von Wissenschaft zu Recht. Eines der Kennzeichen von Wissenschaft ist jedoch gerade: Differenzierung. Die vorliegende Evaluation liefert allen acht untersuchten Standorten *jeweils* schulscharfe Evaluationsberichte in Kurz- (60-80 Seiten) *und* Langfassung (200-250 Seiten). An ihnen lässt sich für jede Einzelschule in Hochauflösung nachvollziehen, was aus Sicht der Evaluation in den beforschten Dimensionen (eher) „läuft“ oder (eher) „nicht läuft“.

Gesamtbewertungen haben auch Vorzüge. Einer besteht darin, sich *nicht* in Details und Unterschieden zu verlieren, sondern eine Standortbestimmung mit dem *Charakter einer Momentaufnahme* zu liefern und für die Steuerung künftiger Prozesse als Richtungsweiser zu dienen. Im vorliegenden Fall ist das gerade für Politik und Schulen, aber auch für den wissenschaftlichen wie auch den öffentlichen Diskurs von Bedeutung. Zu welchen Gesamteinschätzungen kommt die Forschergruppe angesichts der Evaluationsergebnisse?

Mit Blick auf die ministeriellen Vorgaben für NRW Sportschulen lässt sich resümieren, dass alle acht evaluierten Standorte diese hinreichend *umsetzen*. Aufgrund des netzwerktheoretischen Zuschnitts war von Anfang an eine hohe Sensitivität der Evaluation für *eigenlogische Prozess- und Strukturentwicklungen* einzelner Standorte gegeben. Die Standortspezifika bestimmter Maßnahmen, etwa im Bereich der Klassenorganisation, kann gerade *gegen* deren Übertragbarkeit sprechen. Gleichwohl ist es sinnvoll, in einem ersten Schritt über die jeweils standortspezifisch in Anschlag gebrachten Modelle im Gesamtverbund aufzuklären. Schulen können voneinander lernen. Dass ein Bausteinmodell vielleicht tatsächlich nur in Münster funktioniert, ist dann ebenso ein Ergebnis, wie die Erkenntnis, dass Rollenfunktionen wie die des Sportmentors oder Lehrertrainers verbundübergreifend neuralgische Positionen im Netzwerk der NRW Sportschulen besetzen. Schließlich können Abweichungen von Vorgaben des Ministeriums nach Sichtung, Prüfung und Bewertung eine Anpassung politischer Erwartungen zur Folge haben - als Rückkoppelung aus der Eigenlogik schulischer Organisationspraxis.

NRW Sportschulen sind sensible Konstrukte vielfältiger Sozialbeziehungen. Fragen der Qualität laufender Prozesse und vorhandener Strukturen entscheiden sich gerade in jenen Verhältnissen, die unterschiedliche Akteure bzw. Akteursgruppen miteinander eingehen. Ak-

zeptanz kann dabei als Voraussetzung und Folge von Qualität gesehen und über den Grad der Zufriedenheit operationalisiert und bestimmt werden. Neben der Einschätzung eines insgesamt gelingenden Miteinanders von Sportschülern und Nicht-Sportschülern, einer vielerorts vorfindlichen Wahrnehmung gelebter Anerkennung, einer generellen Zufriedenheit mit der Vereinbarkeit von schulischen und leistungssportlichen Belangen sind vor allem die durchweg hohen Zufriedenheitswerte von Trainern und Koordinatoren beachtenswert. Diese Zufriedenheit erweist sich u. a. als Folge partizipativer Strukturen, die Akteure aus dem organisierten Sport zu Mitentscheidern schulischer Belange werden lassen. Zahlreiche Forschungen zum Verbund von Schule und Leistungssport haben in der Vergangenheit vor allem hier hohe Akzeptanzbarrieren ausgemacht.

Ähnliche, allerdings aufgrund der geringen Fallzahl nicht-repräsentative Befunde bringt fallweise die Bildungsgangrekonstruktion zum Vorschein. So ist es beachtlich, dass die untersuchten Schüler beschreiben, dass ihnen ihre NRW Sportschule – als zumindest nicht primär intendierten Effekt – einen Zugang zu anderen kulturellen Feldern neben dem Leistungssport (Musik, Schauspiel) ermögliche. Der ebenfalls vielerorts zu vernehmenden Diagnose eines Sogs der (Hyper-)Inklusion durch die „Sache“ Sport ist damit freilich keineswegs widersprochen. Gleichwohl fällt der Befund hier anders aus. Neben einer wahrgenommenen Kultur der Anerkennung für die Leistungsrolle im Sport, die sich positiv auf die Persönlichkeitsentwicklung auswirke, werden zudem partizipative Strukturen (Mitbestimmung von Inhalten des Sportunterrichts) seitens der Schule beschrieben, die pädagogische Qualität im Sinne eines Empowerments anzeigen.

Für den Bereich der *Talententwicklung* fällt die Gesamteinschätzung insgesamt kritisch aus: Objektiv sehen wir übergreifend steigende, dann aber vor allem fallende Werte in den Bereichen „Sportschüleranzahl“, „Wettkampfteilnahmen“ sowie „Kaderentwicklung“ seit Ernennung zur NRW Sportschule. Vor allem aber sehen wir ein fehlendes einheitliches und systematisch ausgearbeitetes Talentverständnis auf der strategischen Steuerungsebene von NRW Sportschulen (Schulprogramm, Schulleitung). Dazu passt, dass eine systematische Erfassung sportlicher und schulischer Entwicklungsdaten ausbleibt. Institutionen, die sich der dualen Förderung schulischer und sportlicher Karrieren verschrieben haben und dafür in nicht unerheblichem Maße Ressourcen beziehen, sollte das zu denken geben. Dem Ministerium NRW ebenfalls. Aus Sicht der Evaluation ist diese Leerstelle mit dem Hinweis auf fehlende Ressourcen oder unklarem Nutzen keineswegs gut begründet. An den einzelnen Standorten wie auch übergreifend fehlt dem

Programm der NRW Sportschule ein „Systemgedächtnis“ – und damit ein zentraler Mechanismus für Eigen- und Fremdevaluationen. NRW Sportschulen sollten hier dazulernen.

Von der naiven Vorstellung einer planmäßigen Herstellbarkeit sportlicher Erfolge ist abzusehen. Im modernen Wettkampfsport rücken Leistungsdifferenzen immer näher zusammen. Desto bedeutender wird dadurch u. a. die Rolle des Zufalls. Sportliche Erfolge entstehen im Zusammenspiel einer Vielzahl hochkomplexer Faktoren, die planmäßiger Steuerung weitestgehend entzogen sind. NRW Sportschulen sind gut beraten, als Bildungsinstitutionen den Anspruch zur gleichwertigen Förderung *doppelter Karrieren* in Schule und Sport ernst zu nehmen – im Wissen darum, dass man hier Sportkarrieren sehr wohl sinnvoll fördern, nicht aber kausal durchplanen kann. Wenn, dann entfalten NRW Sportschulen Auslöse-, nicht aber Durchgriffskausalität.

Vorliegende Evaluation lässt es nicht bei einer Beschreibung und Bewertung der Situation an den einzelnen Standorten bewenden. Sie formuliert Handlungsempfehlungen. Diese richten sich fallweise an Einzelschulen, den gesamten NRW-Sportschulverbund und/oder an das Ministerium. Im Ausgang einer jeweils prägnanten Rekapitulation der Faktenlage aus den evaluierten Dimensionen der Umsetzung, Akzeptanz und des Talents finden sich konkrete Empfehlungen und Umsetzungsvorschläge der Evaluationsgruppe. Die Forscher betonen dabei den Vorschlagscharakter. Für den besseren Nachvollzug erfolgt eine Systematisierung entlang von drei trennscharfen Dimensionen, die eine sach-thematische Bündelung der Vorschläge erlauben. Unterschieden werden: 1) Programmatische Ebene (Ebene der Semantik), 2) sachstrukturelle Ebene (Ebene der Maßnahmen) sowie 3) sozialstrukturelle Ebene (Ebene der Beziehungen).

## **A Programmatische Ebene**

### **1) Schulprogramme und Leitbilder - unvollständig, nicht stringent**

#### *Ergebnis*

Die Schulprogramme sind an vielen Standorten veraltet, greifen Aspekte der NRW Sportschule somit nicht auf und kommunizieren kein explizites sportliches Leitbild, das prägend für die Schulkultur sowie orientierend für die Arbeit im Verbund wirken kann.

### *Empfehlung*

Schulprogramme und Leitbilder sind speziell auf die Erfordernisse der Rahmenvorgaben anzupassen und damit zum festen Ankerpunkt einer nach außen und innen orientierend wirkenden Schulkultur zu machen.

### **2) Begriffe SSG, TSG, TG, Sport- und Bewegungsangebote, Sportmodule - uneinheitlich, unklar**

#### *Ergebnis*

Die Rahmenvorgaben weisen eine Vielzahl von Bezeichnungen auf, die an den Schulen unterschiedlich ausgelegt und organisatorisch umgesetzt werden (z. B. SSG als TSG und TG vs. SSG als breitensportliche AGs neben TSG und TG).

#### *Empfehlung*

Begrifflichkeiten sind gemäß intendierter Funktion der durch sie jeweils bezeichneten Maßnahmen bzw. Organisationsformen genau zu bestimmen und einheitlich zu verwenden. Zu empfehlen ist hier die Verwendung von Talentsichtungs- und Trainingsgruppen mit Blick auf die Talentförderfunktion sowie Sport- und Bewegungsangebote (meint Sport-AG, Sportfeste, etc.) im Hinblick auf die Ermöglichung einer vielseitigen motorischen Ausbildung. Von den Bezeichnungen „Schulsportgemeinschaft“ und „Sportmodul“ ist abzusehen.

## **B. Sachstrukturelle Ebene**

### **1) Täglicher Sportunterricht – nicht umsetzbar**

#### *Ergebnis*

Die tägliche Sportstunde in der Jgst. Fünf wird an keiner Schule durchgeführt, insgesamt werden aber mindestens fünf Wochenstunden Sportunterricht erteilt. Üblich sind Doppelstundenmodelle (z. B. Bonn, Dortmund), die Organisation in Langstunden (z. B. Solingen), aber auch Dreierstunden und Einzelstunden. Seitens der Schulen wird dies zum einen organisatorisch begründet und speziell auf die Zeitdimension bezogen, da der Zeitverlust durch z. B. Wegzeiten und Umziehzeiten bei längeren Einheiten weniger stark ausfällt. Zum anderen werden nach Schulangaben für die sportliche Förderung teilweise länger andauernde Einheiten benötigt.

### *Empfehlung*

Die tägliche Sportstunde an NRW Sportschulen ist in den Jahrgangsstufen Fünf bis Sieben nicht umsetzbar. Es wird empfohlen, auf ministerieller Ebene von dieser Erwartung bzw. Bezeichnung zukünftig abzusehen und dem Modell schulspezifischer Lösungsformen für einen fünf Wochenstunden umfassenden Sportunterricht zu folgen.

## **2) Sportförderung ab der Jahrgangsstufe Acht – keine Sportklassen**

### *Ergebnis*

Nur wenige NRW Sportschulen implementieren ab der Jgst. Acht Sportklassen (Bonn, Düsseldorf, Minden und Paderborn). Die Klassen sind dabei nicht durchgehend mit Leistungssportlern besetzt. Teilweise läuft die Leistungssportförderung bestimmter Schüler bereits in den schon zur Jahrgangsstufe Fünf gebildeten Sportklassen (Bonn), in neu gebildeten Sportklassen ab der Jahrgangsstufe Acht (z. B. Düsseldorf), in Wahlpflicht- bzw. Differenzierungskursen ab der Jahrgangsstufe Acht (Dortmund/Solingen) oder als individuelle Förderung (Münster, Gelsenkirchen). Begründungen für die nicht vollzogene Zusammenführung der Leistungssportler sind vielfältig, angeführt wird u. a. die geringe Anzahl an wirklichen Leistungssportlern (Münster).

### *Empfehlung*

Die individuelle Herangehensweise an die Organisation der Leistungssportförderung ab der Jahrgangsstufe Acht wird jeweils standortspezifisch plausibel begründet. Eine generelle Festlegung auf die Struktur der Sportklassen erscheint dementsprechend nicht sinnvoll. Vielmehr scheinen die Verfahren einer modularen Sportspezialisierung in der Jahrgangsstufe Fünf bis Sieben sowie konsekutiv Vertiefungen in Wahlpflicht- bzw. Differenzierungskursen ab der Jahrgangsstufe Acht im Sinne einer tatsächlichen Leistungssportförderung als geeignete Organisationsformen, da sie mehr Offenheit als die Organisation in Sportklassen zulassen.

## **3) Motorischer Test (MT) 1 – Ergänzungsbedarf für Talentselektion**

### *Ergebnis*

Die über den MT ermittelte sportmotorische Eignung als einziges Eingangskriterium zur Aufnahme an die NRW Sportschule zu berücksich-

tigen, wird einem komplexen und mehrdimensionalen Talentbegriff sowie den unterschiedlichen Beanspruchungsprofilen in den Sportarten nicht gerecht. Diese Auffassung steht im Einklang mit der sportwissenschaftlichen Talentforschung und ist insbesondere auch als Erfahrungswert der evaluierten Verbundstruktur dokumentiert.

### *Empfehlung*

Die Eignungsfeststellung ist über den MT um zwei weitere Aspekte zu erweitern: (1) Prüfung psychosozialer Voraussetzungen auf Basis eines validen Instrumentariums analog zum MT (2), Einbeziehung sportfachlicher Expertise in Form gutachterlicher Stellungnahmen aus dem Vereinssport auf kommunaler, regionaler oder Landesebene. Damit wäre zugleich eine stärkere Partizipation des organisierten Sports an Entscheidungsprozessen der NRW Sportschule gewährleistet. Auch ein Beratungsgespräch, wie zur Selektion am Ende der Jahrgangsstufe Sieben für die Sportförderung ab der Jahrgangsstufe Acht (siehe MT 2), könnte zur Aufnahme in die Jgst. Fünf durchgeführt werden.

### **4) Wiederholung des MT - keine Wiederholung in TSG oder TG**

#### *Ergebnis*

Keine der Schulen testet am Ende der Jgst. Fünf ihre Sportschüler noch einmal mit dem MT 1 im Rahmen der TSG, wobei Dortmund dies im Klassenverband tut. Ebenfalls keine Testungen werden im Rahmen der TG zu Beginn und am Ende der Jgst. Sechs und Sieben vorgenommen. Die Schulen geben an, dass dies zum Teil in den einzelnen Gruppen geschieht, jedoch nicht zu den erwarteten Zeitpunkten. Die Erwartung wird von den Schulen und deren Kooperationspartnern als nicht umsetzbar bzw. sinnvoll bewertet. Der personell und finanziell zu leistende Aufwand übertreffe den Nutzen. Zusätzlich werden organisatorische Probleme aufgrund unterschiedlicher Saisonhöhepunkte in den Sportarten angeführt.

#### *Empfehlung*

Ein Absehen von der Verpflichtung zur Wiederholung des MT in TSG zugunsten der Eröffnung der *Möglichkeit der Wiederholung* scheint sinnvoll. Andernfalls müssten den Schulen von übergeordneter Stelle (Bezirksregierung, MFKJKS, MSW) weitere personelle und finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden. Alternativ könnte eine Testung einzelner Module erfolgen. Der zeitliche Aufwand für die Erfassung der sportmotorischen Entwicklung von Sporttalenten würde dadurch ent-

zerrt. Im Fall modularer Testierung wären Handreichungen seitens FoSS nötig.

## **5) MT 2 – geringe Selektivität**

### *Ergebnis*

Alle Schulen führen in der Jahrgangsstufe Sieben den MT 2 als Aufnahmekriterium für die Sportförderung ab der Jahrgangsstufe Acht durch. Dessen Sinnhaftigkeit wird allerdings an einigen Schulen in Frage gestellt wird. So ist der MT 2 für die Zuweisung der Sporttalente an manchen Schulen (Münster) zu den Kooperationsportarten irrelevant, weil diese bereits feststehen. Die Notwendigkeit, den MT 2 als justitiabiles Maß für die Aufnahme in eine Sportklasse hinzuzuziehen, ist nicht an allen Schulen gegeben, da die Förderung ab der Jgst. Acht an den wenigsten Standorten in speziell neu gebildeten Leistungssportklassen erfolgt (z. B. Düsseldorf, Paderborn). Deutlich wird auch, dass der MT 2 an keiner Schule alleiniges Kriterium für die Auswahl an den Schulen ist, sondern insbesondere Expertenmeinungen (z. B. von Trainern) sowie Beratungsgesprächen eine große Bedeutung zugeschrieben wird.

### *Empfehlung*

Der Inhalt des MT 2 zur Eignungsfeststellung für eine Leistungssportförderung ab der Jgst. Acht ist grundsätzlich zu hinterfragen. Mindestens sollte die bereits teilweise vorhandene Spezifizierung auf die Bedürfnisse der Kooperationsportarten stattfinden. Die Justiziabilität der Entscheidung könnte ggf. durch eine für die Aufnahme in die Jgst. Fünf einzuführende Erweiterung der Eignungsprüfung durch Expertengutachten aus den Leistungssportstrukturen gewährleistet werden. Das Abschneiden der Sporttalente in den einzelnen Domänen ermöglicht eine mehrdimensionale Erfassung und Bewertung sportlicher Entwicklung. Dabei sind auch solche Faktoren einzubeziehen, die außerhalb von Reichweite und Einfluss der Sporttalente liegen (z. B. Trainerwechsel, fehlende Trainerexpertise), aber deren Entwicklung mitbeeinflussen.

## **6) Talentbegriff – uneinheitlich, unscharfe kriteriale Bestimmung**

### *Ergebnis*

Die Rahmenvorgaben des Ministeriums formulieren kein explizites Talentverständnis. Implizit wird sportliches Talent hier über Einbezug des MT auf die motorische Dimension bezogen und verkürzt. Dies setzt

sich in einer wenn überhaupt teilweisen und dadurch unzureichenden Begriffsbestimmung in den Schulprogrammen und Leitbildern der NRW Sportschule fort und schlägt sich auf der handlungspraktischen Ebene in Form heterogener subjektiver Theorien nieder. An allen Schulen kommen neben der durch den MT 2 geprüften motorischen Hauptbeanspruchungsformen weitere talentbeschreibende Kriterien zur Anwendung, wie Kaderstatus (alle Schulen) oder Wettkampfergebnisse (z. B. Minden). Programmatisch verfügt Minden über das am stärksten differenzierte Talentverständnis. Zu leistungsbezogenen Auswahlkriterien hinzu treten das biologische und kalendarische Alter, die finale Körpergröße, Trainingsalter sowie das Sozialverhalten und die leistungssportliche Perspektive.

### *Empfehlung*

Dem MFKJKS ist zu empfehlen, NRW Sportschulen über die Rahmenvorgaben ein klares und mehrdimensionales sportliches Talentverständnis an die Hand zu geben, aus dem die Verknüpfung von Zwecken und Maßnahmen der Talentauswahl und -förderung hervorgehen. Daraufhin sind an allen NRW Sportschulen Leitbilder und Schulprogramme anzupassen.

## **7) Nachwuchsförderung – ungleiche Talententwicklung in PSA**

### *Ergebnis*

Die Nachwuchsförderung an den NRW Sportschulen ist in einzelnen Bereichen verbesserungswürdig. Die Anzahl der Sportler, Kaderzahlen und Wettkampfteilnahmen der jeweiligen NRW Sportschulen fällt in den einzelnen Profilsportarten unterschiedlich hoch aus. Dies kann einerseits dem Interesse der Schüler, andererseits aber auch der unterschiedlich starken Förderung in den einzelnen Profilsportarten der jeweiligen Schulen geschuldet sein. Gleichzeitig ist die Anzahl der an Stützpunkt- und Verbandstrainings teilnehmenden Schüler steigerbar.

### *Empfehlung*

An allen Schulen ist eine bestmögliche Förderung in den ausgeschriebenen Profilsportarten sicherzustellen, um die Anzahl der Kaderathleten und der Teilnahme an Wettkämpfen sowie Stützpunkt- und Verbandstrainings in einzelnen Sportarten weiter zu erhöhen. Eine Vernachlässigung bzw. Überbewertung einzelner Profilsportarten ist zu vermeiden.

## **8) Sportliche Entwicklung aus Schülersicht – Unzufriedenheit in Jahrgangsstufe Neun**

### *Ergebnis*

An einzelnen Schulen (z. B. Düsseldorf) gibt es Anzeichen dafür, dass die Sportler der Jahrgangsstufe Neun unzufriedener mit ihrer sportlichen Entwicklung sind als die Schüler der Jahrgangsstufe Sechs. Die Unterschiede können entwicklungsbedingt sein (Pubertät). Allerdings ist dieses Ergebnis gerade vor dem in den Rahmenvorgaben für Sportschulen dargestellten Hintergrund relevant, dass Trainingsumfänge in den höheren Jahrgängen steigen.

### *Empfehlung*

Die Maßnahmen zur Unterstützung der leistungssportlich ambitionierten Schüler insbesondere ab der Jahrgangsstufe Acht sind an den einzelnen Schulen zu prüfen, um die Sportler trotz steigender Anforderungen zweckmäßig zu unterstützen. Der Bedarf an individuellen Unterstützungsmaßnahmen ist bspw. durch regelmäßige Beratungsgespräche mit den Sportlern zu ermitteln.

## **9) DaLid - Fehlende Erfassung und Sicherung talentbeschreibender Daten**

### *Ergebnis*

Die evaluierten Schulen erfassen, wenn überhaupt, nur wenige Aspekte talentbeschreibender Daten der an ihnen geförderten Sporttalente. Die für diesen Zweck einsetzbare Datenbank DaLiD lässt aus Sicht der Verantwortlichen an Schulen kaum einen Mehrwert erkennen. Teilweise traten im Erhebungszeitpunkt Probleme bei der Zugangsberechtigung auf. Das Interesse der Schulen an einer Datensicherung mit gleichzeitigem Nutzen für die eigene Arbeit in schulischer und leistungssportlicher Förderung ist gleichwohl vorhanden. An einzelnen Standorten (z. B. Dortmund, Bonn) konnte zudem ermittelt werden, dass Trainer bzw. Koordinatoren aus Vereinen, Verbänden und Stützpunkten nur eingeschränkt über die Entwicklung der Sporttalente informiert werden.

### *Empfehlung*

Die Aufnahme, Speicherung und Auswertung talentbeschreibender Daten an den Standorten bzw. standortübergreifend bildet eine wichtige

Maßnahme für die systematische Rekonstruktion individueller und kohortenspezifischer Entwicklungsverläufe. Die Nutzung und bedarfsorientierte (Weiter-)Entwicklung einer solchen edv-basierten Plattform, ggf. alternativ zu DaLid, ist für NRW Sportschulen und ihre Kooperationspartner mit programmatischem Anspruch der Talentförderung unabdingbar. Für die Erstellung und Pflege einer solchen Plattform sind personelle und zeitliche Ressource zur Verfügung zu stellen, ggf. von Seiten des MFKJKS.

## **C Sozialstrukturelle Ebene**

### **1) Kooperationen mit Vereinen - Zwischen sinnvoller Annäherung und Sogwirkung**

#### *Ergebnis*

An den untersuchten NRW Sportschulen ist die Kooperation zu lokalen und regionalen Sportstrukturen gegeben.<sup>16</sup> Formen der Zusammenarbeit hängen hier im Wesentlichen vom Professionalisierungsgrad der Vereine und Verbände ab. Teilweise sehen sich die Schulen als Promotoren der Entwicklung der Vereinsstrukturen: Bspw. ist ein Kooperationsverein Solingens seit der Gründung der NRW Sportschule in der Spielklasse laut Aussage der Schule aufgestiegen. In Einzelfällen (z. B. in Solingen) führt die Kooperation mit dem organisierten Sport dazu, dass von Sportschülern Druck empfunden wird, Vereine, in denen sie aktiv sind, in Richtung der Kooperationsvereine zu verlassen.

#### *Empfehlung*

Unter Einbeziehung von LSB und Spitzen-/Fachverbänden sollte geprüft werden, inwieweit lokale und regionale Leistungssportstrukturen und Bedürfnisse der jeweiligen NRW Sportschule näher aneinander gebracht werden können. Hier ist darauf zu achten, im Einzelfall zu prüfen, inwiefern Vereinswechsel in schulischer und sportlicher Hinsicht für die betreffenden Sportschüler zielführend sind.

---

<sup>16</sup> Die Anzahl variiert dabei je nach Einrichtung. So haben die Schulen im Durchschnitt mit sechs bis sieben Sportvereinen Kooperationen, während zu Landesleistungszentren, Bundesleistungszentren und Olympiastützpunkten, wenn überhaupt nur ein bis zwei Kooperationen bestehen. Pro Schule wurden im Durchschnitt 15 bis 16 Kooperationen (min. 12/max. 22) ermittelt.

## **2) Akzeptanz von Trainern und Koordinatoren – Zufriedenheit durch Partizipation**

### *Ergebnis*

Akteure des Sports (Trainer, Koordinatoren) sind grundsätzlich mit der Zusammenarbeit mit ihrer NRW-Sportschule zufrieden. Die Evaluation zeigte jedoch vereinzelt, dass Schulen (z. B. Gelsenkirchen, Minden) ein geringes Verständnis für die vorrangige Bedeutung der schulischen Leistungen seitens der kooperierenden Sportvereine beklagen.

### *Empfehlung*

An allen Standorten wird das Verhältnis von schulischen Akteuren und solchen aus dem Sport insgesamt positiv wahrgenommen. Akzeptanz hängt wesentlich ab von Partizipation, was wiederum die Qualität der Struktur erhöht und sich auf der Interaktionsebene niederschlägt. Zur Stärkung des Verhältnisses zwischen Schule und Sport sind Maßnahmen zur Förderung des Austausches sowie Ebenen der Konvergenz unterschiedlicher Standpunkte und Erwartungen weiter zu forcieren. Sinnvoll ist die Einbindung von Akteuren des Leistungssports in Entscheidungen, die Sportschüler betreffen (z. B. in Form von Beratungsgesprächen). Selbiges gilt umgekehrt für die Einbindung schulischer Akteure in Prozesse und Strukturen des organisierten Sports (z. B. Teilnahme an Sitzungen von Gremien etc.). Langfristig ist die zeitweise Bereitstellung von Arbeitsplätzen (für z. B. Sprechstunden) für Vertreter des Leistungssports wie in Düsseldorf innerhalb der Schulgebäude zu empfehlen, um direkte Rücksprachen mit Sportschülern/Schülern und Lehrkräften zu ermöglichen.

## **3) Akzeptanz von Schülern und Eltern – Unzufriedenheit in Jahrgangsstufe Neun**

### *Ergebnis*

Es zeigt sich nahezu schulübergreifend, dass Neuntklässler und deren Eltern unzufriedener mit ihrer Schule sind als Sechstklässler und deren Eltern, losgelöst davon, ob es sich um Sportschüler oder Nicht-Sportschüler handelt. In Dortmund und Düsseldorf ist dieses Phänomen ausgeprägter als in Minden, Münster und Solingen. Dabei ist in Dortmund die Unzufriedenheit der Sportschüler Neun und deren Eltern besonders stark ausgeprägt.

## *Empfehlung*

Die mit dem Alter abnehmende Zufriedenheit mit der NRW Sportschule scheint nicht in der jeweiligen Einzelschule begründet, weshalb den Werten eine gewisse Gelassenheit entgegengebracht werden kann. Eine Ursache für die in diesem Alter stärker ausgeprägte Unzufriedenheit könnte entwicklungsbedingt (Pubertät) zu begründen sein. Die gemessene relative Unzufriedenheit vor allem der Sportschüler und deren Eltern (*cave Dortmund*) ist dennoch zum Anlass zu nehmen, die Strukturen kritisch auf ihre Leistungssporttauglichkeit zu prüfen. Gerade mit steigendem Alter erfordern steigende Anforderungen aus Sport und Schule an den Schüler zunehmende Systemanpassungen.

## **4) Kooperationen mit Grundschulen – fehlende Ressourcen und Vorbehalte**

### *Ergebnis*

Kooperationen zu Grundschulen bestehen bei den Schulen insbesondere im Zuge einzelner Maßnahmen (z. B. Durchführung des MT, Tage der offenen Tür, Informationsveranstaltungen zur NRW-Sportschule). Auch im Rahmen von Talentsichtung (z. B. Paderborn), AGs (z. B. Dortmund) sowie in Ganztagsprojekten in einzelnen Sportarten (Minden) werden Kooperationen geschildert. Der Ausbau bzw. die Intensivierung der Kooperationen mit Grundschulen wird nach Angaben der Schulen erschwert durch den hohen personellen und zeitlichen Aufwand (Bonn, Dortmund, Minden). Vorbehalte seitens der Grundschulen gegen eine Kooperation mit der NRW-Sportschule wurden für den Standort Minden deutlich. Diese beziehen sich auf das *wahrgenommene* Primat leistungssportlicher „Selektion“ an NRW-Sportschule. Grundsätzlich sind alle Schulen bestrebt, Kooperationen – entsprechend den vorhandenen Ressourcen – weiter zu strukturieren und auszuweiten.

### *Empfehlung*

Die Bedeutung der Kooperation mit Grundschulen wird von den Schulen erkannt und besonders im Hinblick auf die frühzeitige Sichtung und Förderung von Talenten hervorgehoben. Die skizzierten Maßnahmen (AGs, Tag der offenen Tür etc.) können dabei als eine Möglichkeit der Intensivierung der Kooperationen insbesondere jenen Schulen empfohlen werden, die bislang keine entsprechenden Maßnahmen durchführen. Hierfür benötigte Ressourcen könnten z. B. über Talentstützpunkte (wie in Gelsenkirchen) verfügbar gemacht werden. Die beschriebene Problematik in Minden weist auf als unterschiedlich wahrgenommene

kulturelle Muster zwischen Grundschulen und der NRW Sportschule hin, was sich in Vorbehalten (Willensbarrieren) gegenüber einer vermeintlichen Selektionslogik des Leistungssports äußert. Informationsveranstaltungen, Tage der Offenen Tür bzw. Schnuppertage oder gemeinsame Projekte (Sport-/Schulfeste etc.) bilden geeignete Maßnahmen, um die differenzierte Zwecksetzung von NRW Sportschulen besser darstellen zu können, den Verständigungsprozess zu initiieren und ggf. die Kooperationsbereitschaft zu erhöhen.

## **5) Rollenfunktionen an der Schnittstelle von Schule und Leistungssport - Installierung von Lehrertrainern, Sportmentor, Mentoren**

### *Ergebnis*

Einige NRW-Sportschulen haben für die Talent- und Leistungssportförderung relevante Rollenfunktionen installiert: (1) *Lehrertrainer*, verstanden als Lehrer mit Sportverbandslizenzen (B- bzw. A-Trainerschein), idealerweise in den Kernsportarten der Schule, (2) *Sportmentoren*, mit der Qualifikation eines Sozialpädagogen, die die soziale Entwicklung (schulische, sportliche und berufliche Karriere der Leistungssportler) betreuen und in persönlichen Fragen als Ansprechpartner zur Verfügung stehen sowie (3) *Mentoren*, verstanden als Schüler, die Sport- schüler in ihrer schulischen und sportlichen Entwicklung unterstützen, z. B. durch das Informieren über Hausaufgaben oder Klassenarbeiten.

### *Empfehlung*

Die Prüfung schulspezifischer Entwicklungs- und Implementierungsmöglichkeiten von Rollenfunktionen an der Schnittstelle von Schule und Leistungssport ist allen NRW Sportschulen zu empfehlen. Insbesondere ist die Installation von Lehrertrainern voranzutreiben. Um ausreichend qualifizierte Lehrkräfte auszubilden ist ggf. mit der Möglichkeit einer Kooperation zwischen Hochschulen im Rahmen der Lehrerausbildung, Schulen und dem MFKJKS/MSW zu prüfen.<sup>17</sup> Die Möglichkeit der Bereitstellung von Ressourcen für die Installation von Sportmentoren, ggf. schulübergreifend für einen Standort, sind durch das MFKJKS zu prüfen.

---

<sup>17</sup> An der Universität Leipzig ist eine derartige Vertiefung im Rahmen des Studiums bereits installiert: <http://www.spowi.uni-leipzig.de/studium/lehramtszertifikatskurs/>

## **6) Nach der Sportförderung - zusätzliche Ausbildungsangebote für Akteure des Sportsystems**

### *Ergebnis*

An einigen Schulen (z. B. Bonn) werden Sportschüler, denen ab der Jgst. Acht keine leistungssportliche Förderung zu Teil wird, jedoch weiterhin Affinitäten gegenüber dem Leistungssportsystem besitzen, zu Sporthelfern, Übungsleitern und Schiedsrichtern ausgebildet. Diese Schüler unterstützen die Durchführung von schulischen Wettkämpfen, Sportgruppen der Schule oder des MTs.

### *Empfehlung*

Die Ausbildung von Sportschülern zu weiteren, im Leistungssportsystem notwendigen Funktionsträgern (Schiedsrichter, Übungsleiter etc.) ist allen Schulen zu empfehlen. Zum einen stehen damit für die Durchführung zentraler Maßnahmen (z. B. MT, Sportfeste) weitere personelle Ressourcen zur Verfügung. Zum anderen wird Schülern damit um auch über die Rolle des Leistungssportlers hinaus die Möglichkeit geboten, dem Sport aktiv verbunden zu bleiben. Gerade im Sinne einer sportfreundlichen Schulkultur erscheint dieses Vorgehen für alle NRW-Schulen empfehlenswert. Nicht zuletzt können dadurch auch die lokalen und regionalen Sportstrukturen an neuen „Fachkräften“ partizipieren und Kooperationen verstetigt werden.

## 8 Literaturverzeichnis

---

- Alfermann, D. & Würth, S. (2002). Sozialkompetenz von Trainerinnen und Trainern im Nachwuchsleistungssport. Einfluss auf Zufriedenheit und Leistungsentwicklung. In: BISP-Jahrbuch 2002, 209-214.
- Besselgymnasium Minden (2001). *Schulprogramm*. (unveröffentlicht)
- Brettschneider, W.-D., Heim, R. & Klimek, G. (1998). *Zwischen Schulbank und Sportplatz – Heranwachsende im Spannungsfeld zwischen Schule und Leistungssport*. Sportwissenschaft 28, (1), 27-39.
- Harvey, L. & Green, D. (2000). Qualität definieren. Fünf unterschiedliche Ansätze. Zeitschrift für Pädagogik, 41. Beiheft, 17-39.
- Koller, H.-C. (2008). Einleitung. In: ders. (Hrsg.): *Sinnkonstruktion und Bildungsgang. Zur Bedeutung individueller Sinnzuschreibungen im Kontext schulischer Lehr-Lern-Prozesse*. Studien zur Bildungsgangforschung, Band 24. Opladen: Budrich.
- Kromrey, H. (2005). Evaluation. Ein Überblick. In H. Schöch (Hg.), *Was ist Qualität? Die Entzauberung eines Mythos*. Berlin, S. 31-85.
- Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. 11. Aufl. Weinheim und Basel (Beltz).
- Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (2011). *Rahmenvorgaben für Sportschulen*. Unter: [www.mfkjks.de](http://www.mfkjks.de) (Zugriff 10.09.2012)
- Quiring, O. (2006). Methodische Aspekte der Akzeptanzforschung bei interaktiven Medientechnologien. In: *Münchner Beiträge zur Kommunikationswissenschaft*, 6. URL: [https://epub.ub.uni-muenchen.de/1348/1/mbk\\_6.pdf](https://epub.ub.uni-muenchen.de/1348/1/mbk_6.pdf) (letzter Zugriff am 28.10.2015)
- Schmitt, M. & Fuhse, J. (2015). *Zur Aktualität von Harrison White. Einführung in sein Werk*. Wiesbaden: Springer VS.
- Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, Kommission Sport (2000). *Schule und Leistungssport - Verbundsysteme in den Ländern* -. Unter: [www.kmk.org](http://www.kmk.org) (Zugriff: 11.09.2012).